

redangeleve

# **My favourite Pinup-Girl**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Das ganze Schloss ist tapeziert mit einer hässlichen Fotomontage aus einer nackten Frau mit Hermines Kopf. Das Mädchen ist außer sich vor Wut und Kränkung. Für sie gibt es überhaupt keinen Zweifel, wer ihr das angetan hat und sie will nur noch eins: Rache!

## Vorwort

Diese FF habe ich schon vor fast einem Jahr geschrieben und auf einer anderen Seite gepostet. Vielleicht kommt sie daher dem Einen oder Anderen bekannt vor.

Nur als kleine Warnung: Das ist keine von diesen \"erst hassen sie sich und dann verlieben sie sich\"-Geschichten. Das Rating habe ich wegen einer Sexszene in einem späteren Kapitel auf NC 17 gesetzt.

# Inhaltsverzeichnis

1. Part One
2. Part Two
3. Part Three
4. Part Four
5. Part Five
6. Part Six
7. Part Seven
8. Part Eight

# Part One

## My favourite Pinup-Girl

### Part 1

Das würde er ihr büßen, schwor sich Hermine wutschnaubend, als sie an die Tür ihrer Hauslehrerin klopfte. Dieses Mal war er entschieden zu weit gegangen. Ihre Hände schlossen sich fester um das zusammengerollte Poster in ihrer Hand und in ihrer Vorstellung war es sein Hals, in den sie gerade ihre kurzen Nägel drückte.

Es gab für sie keinen Zweifel, das es sein Werk war, was sie umklammert hielt. Wer sonst hätte die Unverschämtheit, ihr so etwas Gemeines anzutun? Wie hatte sie auch annehmen können, dass Malfoy die Ohrfeige, die sie ihm letztes Jahr verpasst hatte, einfach so hinnehmen würde. Sie kannte ihn doch gut genug um zu wissen, dass er Rache genauso gut kalt genießen konnte. Zwar hatte er sie bei jeder ihrer Begegnungen für den Rest des Schuljahres immer wieder wütend angefunkelt und ihr die üblichen Beleidigungen an den Kopf geworfen, aber Hermine war seinen Hass schon so gewohnt, dass es ihr kaum aufgefallen war. Seit ihrem ersten Schuljahr in Hogwarts bestand diese Feindschaft zwischen ihm und seinen Slytherin-Freunden und Harry, Ron und Hermine, aber durch die Sache mit Sirius hatte sie wirklich andere Sorgen gehabt.

Dann kamen die Ferien und Hermine hatte ihren Streit beinah vergessen, bis – ja, bis sie heute am frühen Morgen durch das Portraitloch aus dem Gryffindor-Gemeinschaftsraum getreten war und die Gänge des Schlosses mit diesen widerlichen Postern tapeziert vorgefunden hatte.

Eine neue Welle des Hasses kochte in dem braunhaarigen Mädchen hoch und sie klopfte ein weiteres Mal ein wenig fester gegen die braune Bürotür.

„Herein“, hörte Hermine endlich die vertraute Stimme von Professor MacGonagall rufen, daher folgte sie der Aufforderung schnell und drückte die Klinke herunter. Die Hauslehrerin der Gryffindors saß an ihrem Schreibtisch über einem Stapel Pergamente, in dem das Mädchen ihre letzte Verwandlungshausaufgabe vermutete.

„Ah, Miss Granger“, sagte die ältere Dame, indem sie kurz aufblickte. „Kommen Sie herein.“

Hermine schloss die Tür hinter sich und trat näher an den Schreibtisch heran. Höflich wartete sie, bis Professor MacGonagall die Pergamente beiseite schob und ihr ihre volle Aufmerksamkeit schenkte.

„Was kann ich für Sie tun?“

„Bitte Professor“, brach es aus Hermine heraus und sie breitete anklagend das Poster, welches sie mitgebracht hatte, auf dem Schreibtisch aus. „Sehen Sie sich das an.“ Ihre Wangen verfärbten sich leuchtend rot, als die Augen ihrer Hauslehrerin das darauf gedruckte Bild betrachteten. Es zeigte eine Fotomontage von Hermines Kopf, offensichtlich ausgeschnitten aus dem letzten Jahrbuch, aufgesetzt auf den nackten Körper eines Pinup-Girls, das sich in eindeutiger Pose auf einem schwarzen Ledersofa räkelt. Der Körper der Frau war grazil und sehr schlank und die Brüste beinah knabenhaft.

„Wo haben Sie das her?“ fragte die Hauslehrerin mit neutralem Gesichtsausdruck.

Beschämt wandte Hermine den Blick von dem Poster ab. „Als ich heute Morgen aufgestanden bin, habe ich es auf dem Flur vor dem Portraitloch gefunden. Aber inzwischen weiß ich, dass es im ganzen Schloss verteilt hängt.“

Das Mädchen merkte, wie ihr vor Scham die Tränen in die Augen stiegen, doch sie war zu stolz um vor der Lehrerin zu weinen. Allein der Weg zu Professor MacGonagalls Büro war ein Spießrutenlauf gewesen. Noch war es früh am Morgen und die meisten Schüler schliefen oder waren in den Waschräumen. Doch überall

sahen sie ihre eigenen Augen von dem Bild an den Wänden an und davor standen bereits einige tuschelnde Schülergruppen, die schlagartig verstummten, als Hermine an ihnen vorbeiging.

„Ich werde Hausmeister Filch sofort anweisen, diesen Schund entfernen zu lassen“, bestimmte Professor MacGonagall erregt. „Haben Sie eine Ahnung, wem Sie diese Machwerke zu verdanken haben?“

Natürlich hatte sie das. Auch wenn sie heute Morgen noch nicht in sein arrogantes Gesicht gesehen hatte, wusste Hermine doch, dass sie die Bilder Malfoy zu verdanken hatte. Dennoch sagte sie nichts. Sie hatte keine Beweise und Draco war glitschig wie ein Wurm, wenn es darum ging, sich aus irgendwelchen Vorwürfen heraus zu winden. Ihn jetzt zu verdächtigen, würde ihm nur noch einen zusätzlichen Triumph bescheren. Nein, sie musste Beweise finden, oder seine Bestrafung selbst vornehmen.

Unglücklich schüttelte Hermine den Kopf, so dass ihre braunen Locken hin und her flogen. Sie konnte an Professor MacGonagalls Gesichtsausdruck erkennen, dass diese ihr nicht glaubte, aber die Hauslehrerin der Gryffindors war offensichtlich der Meinung, dass es besser war, nicht weiter in der noch frischen Wunde zu bohren.

„Gehen Sie zurück in den Gemeinschaftsraum“, sagte sie stattdessen zu dem jungen Mädchen. „Und warten Sie dort, bis die Bilder entfernt worden sind. Ich befreie Sie für heute vom Unterricht.“ Sie kritzelte schnell eine kurze Notiz auf ein Pergament und gab es Hermine. „Sie werden sehen, wenn diese Schandtaten erst wieder verschwunden sind, werden die Schüler bald vergessen, dass es sie jemals gegeben hat.“

Hermine nickte stumm. Sie wusste, dass die Lehrerin sie trösten wollte, aber sie bezweifelte doch stark, dass die Sache damit ausgestanden war. Das Schuljahr hatte gerade erst begonnen und sie ahnte bitter, es würde wohl eines der schlimmsten in ihrer Zeit in Hogwarts werden.

XXX

Unruhig lief Hermine im Gemeinschaftsraum der Gryffindors auf und ab. Gott sei Dank waren ihre Mitschüler bereits beim Frühstück gewesen, als sie wieder durch das Portraitloch herein getreten war. Zuerst hatte das Mädchen versucht, sich die Zeit damit zu verkürzen, den Stoff der heutigen Unterrichtsstunden aufzuarbeiten, aber schon nach kurzer Zeit musste sie feststellen, dass sie sich einfach nicht konzentrieren konnte. Hermine's Magen knurrte laut, aber sie war zu niedergeschlagen, um etwas zu essen. Eine Hauselfe, die den Raum aufräumte und das Kaminfeuer in Gang hielt, hatte ihr ein Tablett mit allerlei Köstlichkeiten auf den Tisch gestellt, aber schon allein bei dem Anblick der Speisen merkte das Mädchen, wie sich Übelkeit in ihr breit machte.

Nervös zuckte Hermine zusammen, als sich plötzlich das Portraitloch öffnete und Harry und Ron den Raum betraten. Verlegen sahen die beiden Jungen ihre Freundin an, unsicher wie sie mit ihr umgehen sollten.

„Hi“, begann Harry einen ersten Vorstoß.

„Hi“, gab Hermine matt zurück. „Wie war`s in Zaubersprüche?“

„Wie immer“, gab Harry neutral zurück. „Neville hat wieder alles vermasselt und Snape versucht permanent mir eine rein zu würgen. Du hast also nichts verpasst.“

Hermine nickte nur. Eine unangenehme Stille breitete sich aus. Niemand traute sich das heikle Thema anzusprechen, das allen auf der Zunge lag. Harry sah aus dem Fenster, Ron trat von einem Fuß auf den anderen und auch das Mädchen kaute gespannt auf der Unterlippe.

„Habt ihr`s gesehen?“ fragte sie schließlich tonlos.

Harry nickte betreten und Ron ließ ein abfälliges Schnauben hören.  
„Es wäre auch schwer, darüber hinwegzusehen.“

Unsanft stieß Harry seinen Freund für diese Taktlosigkeit in die Seite.  
„Es tut mir leid“, sagte er an Hermine gewandt. „Malfoy ist so ein Arsch.“

Überrascht zog das braunhaarige Mädchen die Augenbrauen hoch. „Woher weißt du..?“

„Wer sollte es sonst gewesen sein?“ fragte Harry lakonisch. „Außerdem ist seine Laune heute so verdächtig gut, dass nur Malfoy in Frage kommt. Aber ich schwöre dir Hermine, dafür wird er noch bezahlen.“

„Lass es gut sein“, beschwichtigte ihn Hermine. „Das erledige ich schon selber.“

Unwillig runzelte Ron die Augenbrauen. „Bist du sicher? Ich meine, wenn er dir einen Fluch aufhalst oder Schlimmeres? Wird sind deine Freunde, Hermine. Wir werden dich nicht im Stich lassen.“

Das Mädchen lächelte schwach. „Das ist wirklich lieb, aber haltet euch da bitte raus. Das ist eine Sache zwischen ihm und mir. Dieses Mal ist er echt zu weit gegangen.“

Hermine ging einige Schritte in Richtung Portraitloch.

„Wo willst du hin?“ fragten Ron und Harry wie aus einem Munde.

„Wohin schon? Zum Mittagessen natürlich.“ Betreten sahen die beiden Jungen einander an.

„Glaubst du wirklich, dass das eine gute Idee ist?“ fragte Harry unsicher. Erklärend deutete er auf das unberührte Tablett auf dem Tisch. „Du könntest doch auch hier essen.“

„Es wird nicht besser, wenn ich hier drin hocke“, gab Hermine ehrlich zurück. „Den Triumph gönne ich Malfoy nicht.“

Entschlossen trat sie vor den Ausgang. „Glitzersteinchen“, sagte sie als Passwort und das Portrait schwang augenblicklich zur Seite. Stumm sahen sich Ron und Harry an, dann folgten sie ihrer Freundin hinaus.

„Hermine.“ Ron hielt das Mädchen kurz am Ärmel fest. Unwillig sah sie ihn an.

„Ich wollte dir nur sagen, dass Filch noch nicht alle Poster abbekommen hat. Scheinbar hat Malfoy einen Dauerklebefluch verwendet.“

Für einen Moment huschte eine zarte Röte über die Wangen der jungen Gryffindor, dann bildete sich um ihren Mund ein entschlossener Zug.

„Und wenn diese scheußlichen Bilder bis zu den Ferien hier hängen“, stieß sie wütend hervor. „Ich lasse mich nicht demütigen. Und von Draco Malfoy schon überhaupt nicht.“

XXX

In der großen Halle herrschte das übliche Gedränge an den Tischen. Eben gerade waren wie durch Zauberhand die Schüsseln mit dem Mittagessen erschienen und die ausgehungerten Schüler beeilten sich, die Speisen in Rekordzeit auf ihre Teller zu schaufeln.

Für einen Moment verstummte das Gespräch am Gryffindor Tisch, als Harry, Ron und Hermine ihre Plätze einnahmen, dann redeten die Schüler weiter, als ob nichts geschehen wäre. Wortlos häufte Hermine einen Berg Rosenkohl auf ihrem Teller und wollte eben nach den Kartoffeln greifen, als Ginny ihr die Schale herüber reichte. Ihre Blicke begegneten sich für einen kurzen Moment und Rons Schwester nickte ihr kaum merklich zu.

Hermine hatte verstanden. Ein dankbares Lächeln erschien auf ihrem Gesicht. Es tat gut zu wissen, dass ihre Freunde hinter ihr standen.

Nach der Mittagspause machten sich die Gryffindors auf den Weg zum Gewächshaus zwei, wo sie nun Kräuterkunde gemeinsam mit den Slytherins hatten. Nachdem sie während des Essens von dummen Kommentaren bezüglich der Poster verschont worden war, hellte sich Hermine Laune langsam auf und sie schaffte es sogar, mit Ron ein paar harmlose Scherze auszutauschen. Vielleicht würde Malfoys dummer Streich doch nicht solche Konsequenzen haben wie befürchtet.

Als sie durch das schwere Eingangstor hinaus ins Freie traten, blieb Hermine für einen Augenblick stehen, da sie die tief stehende Herbstsonne in den Augen blendete. Schützend hob sie die Hand vors Gesicht und zwinkerte ein paar Mal, da hörte sie plötzlich eine bekannte Stimme hinter sich.

„Na Granger“, höhnte Malfoy gehässig. „Traust du dich doch wieder aus deinem Turm?“

„Verpiss dich, Malfoy“, gab Hermine unbeeindruckt zurück. Wenn das alles war, was er zu bieten hatte...

„Ich wusste ja schon immer, dass du deinen BH ausstopfst, aber dass du wirklich so flach bist...“

Hermine merkte, wie ihr das Blut in den Kopf schoss. Zwar war sie, wie auch die Frau auf dem Bild, recht schlank, aber für ihre fünfzehn Jahre war sie mit ihrer Brustentwicklung eigentlich ganz zufrieden. Schön, sie hatte nicht gerade einen Atombusen, aber so flachbrüstig wie das Pinup-Girl war sie bei weitem nicht.

Malfoy feixte siegesgewiss und seine Kumpane grölten begeistert. Noch bevor Hermine ihn aufhalten konnte, hatte Ron sie hinter sich geschoben und ging mit hochrotem Kopf auf den blonden Slytherin los.

„Wo hast du eigentlich das Bild her, Malfoy?“ konterte er böse. „Hast du`s schon so nötig, dass du dir mit solchen armseligen Bilder einen runter holst oder hast du`s deinem Vater geklaut? Bei dem Gesicht, das deine Mutter immer zur Schau trägt, würde ich da auch nicht drüber steigen wollen.“

Der Tiefschlag hatte definitiv gegessen. Im Bruchteil einer Sekunde hatte Malfoy seinen Zauberstab aus dem Umhang gerissen und richtete ihn auf Rons Gesicht. Die Adern an seinem Hals pulsierten gefährlich vor Hass ...

Tbc...

# Part Two

## My favourite Pinup-Girl

### Part 2

„Du armseliger Wurm wagst es, so von meiner Mutter zu sprechen“, presste Draco wütend zwischen seinen zusammengebissenen Zähnen hervor, ohne den Blick von Ron abzuwenden. „Ich werde dich lehren, deine Zunge im Zaum zu halten.“

„Nur zu.“ Auch Ron hatte seinen Zauberstab gezogen und fixierte Malfoy grimmig. „Ich warte.“

„Hört auf! Hört sofort auf!“ schrie Hermine schrill und schob sich nun ihrerseits zwischen die beiden Jungen. In der Ferne konnte sie Professor Snape ausmachen, der die Szene abwartend beobachtete. Ein hinterhältiges Lächeln spielte um seine Lippen.

„Ron“, flehte sie inständig. „Er ist es nicht wert, sich den Ärger aufzuhalsen. Bitte, steck den Zauberstab weg. Und du.“ Sie wandte sich zu Malfoy um. „Nur weil du kein Mädchen ins Bett bekommst, brauchst du deinen Frust nicht an mir auszulassen. Im Gegensatz zu dir hatte nämlich schon ein Junge die Ehre, sich von der Echtheit meiner Brüste zu überzeugen.“

Zufrieden beobachtete Hermine, wie sich Dracos Gesichtsausdruck von Wut in Überraschung verwandelte. Unschlüssig ließ er den Zauberstab sinken. Noch bevor er es sich anders überlegen konnte, hakte Hermine schnell ihre beiden Freunde unter und setzte den Weg zum Gewächshaus fort. Langsam ließ Ron den Zauberstab zurück in seine Hosentasche gleiten und bedachte Hermine mit einem skeptischen Seitenblick.

„Das hast du doch nicht ernst gemeint?“ fragte er nachdrücklich, als sie sich einige Meter von den immer noch im Eingangsportal stehenden Slytherins entfernt hatten. „Du hast doch wohl nicht wirklich..?“

Peinlich berührt ließ sich Harry etwas zurückfallen. Dieses Gespräch war definitiv nicht für seine Ohren bestimmt.

„Herrgott, Ron!“ entfuhr es Hermine frustriert. „Und was ist, wenn es so wäre?“

„Ist es doch aber nicht, oder?“ bohrte der Rothaarige nach.

„Warum glaubt eigentlich jeder, dass mich kein Junge anziehend findet?“

Wütend trat sie gegen einen großen Stein auf dem Weg. Ron murmelte etwas Unverständliches. Seine Ohren hatten eine noch stärkere Rotfärbung angenommen, als seine rostfarbenen Haare. Vom Schulgebäude her konnten sie die Turmuhr schlagen hören und so beeilten sich die Schüler schnell das Gewächshaus zu erreichen.

Professor Sprout wartete schon auf sie. Es war mal wieder an der Zeit die Alraunen in neue Gefäße umzupflanzen. Diese Arbeit war nicht nur ungewöhnlich laut, sondern forderte auch ihren vollen Einsatz, da die Pflanzen im Moment in einer äußerst bockigen Phase waren und aus vollem Hals protestierten und sich an ihre Töpfe klammerten.

Hermine war das nur recht. So kam sie wenigstens um weitere Fragen nach ihrem Sexualleben herum. Aus dem Augenwinkel beobachtete sie, wie Malfoy immer wieder Blicke in ihre Richtung warf. Doch was sie vollends irritierte war die Tatsache, dass es im Gegensatz zu sonst, keine wütenden sondern eher interessierte Blicke waren. Da sie jedoch gerade mit einer besonders widerspenstigen Alraune zu kämpfen hatte, kam sie

nicht dazu, sich weiter Gedanken um die Bedeutung dieser Blicke zu machen, sondern speicherte sie einfach als den üblichen Malfoy-Irrsinn ab.

Der Rest des Tages verlief relativ ruhig. Zwar hingen nach wie vor einige der provokativen Poster in den Gängen des Schlosses, aber immerhin hatten sich Ginny und ein paar andere Mädchen die Mühe gemacht, den nackten Körper mit schwarzer Farbe zu übermalen, so dass der Anblick für Hermine nicht ganz so erniedrigend war.

Auch die dummen Sprüche hielten sich in überschaubaren Grenzen. Nur einige unverbesserliche Slytherins riefen ihr beim Abendessen Gemeinheiten herüber, doch nachdem der ganze Gryffindor Tisch geschlossen aufgestanden war und demonstrativ die Zauberstäbe gezogen hatte, wurden auch diese Stimmen leiser und verstummten schließlich ganz.

Hermine frohlockte innerlich. Es sah ganz danach aus, als habe Malfoy mit dieser Aktion ein echtes Eigentor geschossen.

XXX

Es war noch sehr früh am Morgen, als Hermine erneut durch das Portraitloch nach draußen kletterte. Ihrer Gewohnheit folgend wollte sie noch etwas in der Bibliothek recherchieren, bevor sie sich mit ihren Freunden beim Frühstück traf.

Die Gänge lagen still und verlassen vor ihr. Weit und breit war kein Schüler zu sehen. So liebte Hermine ihren Morgen. Ruhig und friedlich und ohne eine Menschenseele.

Um so mehr war sie überrascht, als sie sah, wer vor der Bibliothek auf sie wartete. Lässig lehnte Malfoy im breiten Türrahmen. Er grinste überlegen, als er ihren erstaunten Gesichtsausdruck sah.

„Sechs Uhr dreißig“, sagte er und warf einen kurzen Blick auf seine teure Armbanduhr. „Es ist schön zu sehen, wie berechenbar du bist, Granger.“

„Was willst du, Malfoy?“ fragte Hermine ungehalten und versuchte sich an ihm vorbei in die Bibliothek zu schieben, doch er hielt sie mit einem ausgestreckten Arm zurück.

„Nur ein bisschen Smalltalk an diesem herrlichen Morgen.“

Skeptisch musterte sie sein blasses Gesicht. „Klar und deshalb bist du extra so früh aufgestanden und versperrst mir den Weg“, gab sie ironisch zurück.

„Ich dachte, dann können wir mal ungestört miteinander plaudern“, erwiderte er unbeeindruckt. „Sonst kleben dir ja immer Potter und die rote Pest an den Hacken.“

„Du bist wirklich der letzte Mensch in diesem Schloss, mit dem ich reden möchte“, gab sie giftig zurück und drückte seinen Arm mit Gewalt zur Seite. „Geh zurück zu Pansy und deinen anderen Slytherin-Schleimern, wo du hingehörst.“

„Aber, aber, Granger.“ Auch ohne ihn anzusehen, konnte Hermine sein arrogantes Grinsen hören. „Wer wird denn gleich so unhöflich sein. Immerhin habe ich gestern deinen kleinen Weasley Freund verschont.“

„Du kannst froh sein, dass ich dazwischen gegangen bin, Malfoy. Ron hätte dich sonst in Stücke gehext.“

„Wirklich.“ Sein Grinsen wurde breiter. „Das hätte ich doch zu gern gesehen. Der hat doch gar nicht die Courage etwas anderes als einen einfachen Entwaffnungszauber durchzuführen.“

„Da irrst du dich, Malfoy.“

„Mag sein, aber ich kenne Flüche, da würde dir schon allein beim Gedanken daran, das Herz in die Hose

rutschen.“

„Da bin ich mir sicher. Dein Todesser-Vater hat dir sicher jeden einzigen seiner schmutzigen Tricks beigebracht, damit du später ein genauso großer Speichellecker bei du-weißt-schon-wem wirst, wie er.“

Für einen Moment wich auch noch das letzte bisschen Farbe aus Malfoys Gesicht, dann zeichneten sich hektische rote Flecken auf seinen Wangen ab. Sein Kiefer spannte sich. „Treib es ja nicht zu weit, Granger, oder..“

„Oder was?“ fragte sie gehässig. „Wirst du mir auch einen Fluch auf den Leib hetzen? Nur zu Malfoy. Zeig mir, dass du genau der miese Feigling bist, für den ich dich halte.“

Schneller als ein Wimpernschlag hatte er sie gepackt und drückte sie mit seinem Körper gegen den Türrahmen. Sein Gesicht war verzerrt vor Wut. Die Adern an seinen bleichen Schläfen pulsierten wild. Vor Schreck hielt Hermine die Luft an. Sie hatte ihn nicht so provozieren wollen, es war einfach aus ihr heraus gebrochen. Mit pochendem Herzen wartete sie darauf, dass er den Zauberstab zog und sie in wer weiß was verwandelte, aber er starrte sie nur an. In seinen Augen blitzte etwas, was sie nicht deuten konnte.

Ohne Vorwarnung schnellte er plötzlich vor und drückte seine Lippen hart auf die ihren. Seine kühlen Hände fixierten von beiden Seiten ihren Kopf. Für einen unendlichen Moment war Hermine zu geschockt, um zu reagieren. Stocksteif stand sie da und spürte seine überraschend weichen Lippen auf ihrem Mund, dann fasste sie sich wieder und versuchte, ihn von sich zu drücken. Doch Draco war stark. Er verlagerte sein Gewicht sogar noch weiter nach vorne, sodass er sie nun mit seinem gesamten Körper gegen den Türrahmen pinnte.

Als Hermine merkte, dass sie mit ihrem Widerstand nichts erreichte, änderte sie ihre Taktik. Scheinbar wehrlos hing sie in seinen Armen, wiegte ihn in Sicherheit, bis der Druck seines Körper sich etwas lockerte. Auf diesen Moment hatte sie gewartet.

Schwungvoll ließ sie ihr Knie nach oben schnellen und kickte mit voller Wucht in seine Weichteile. Das wirkte. Malfoy stöhnte gepeinigt auf und taumelte mit schmerzverzerrtem Gesicht zurück.

„Du Hure!“ brüllte er sie auf Knien an, die Hände zwischen die Beine gepresst.

„Tu das nie wieder“, schrie sie ebenso laut zurück. „Ich bin keine von deinen Slytherin-Schlampen, die du nach belieben begrapschen kannst. Merk dir das.“

Wütend rannte sie den Flur zurück, den sie gekommen war. Getrieben von dem einzigen Wunsch, Malfoy und die ganze Situation so weit es ging hinter sich zurück zu lassen.

Langsam entspannte sich Draco wieder. Der Schmerz ebte ab. Ein süffisantes Grinsen stahl sich auf sein Gesicht. Er hatte ja schon vorher gewusst, dass das kleine Schlammbhut Pfeffer im Hintern hatte. Es mochte abartig sein, aber genau das machte ihn an. Und der Kuss, wenn er auch eher einseitig gewesen war, war die Schmerzen wert gewesen.

Und eines wusste Draco jetzt mit aller Sicherheit: Grangers BH war auf jeden Fall nicht ausgestopft...

Tbc...

# Part Three

My favourite Pinup-Girl

Part 3

Schwer atmend kam Hermine vor dem Portraitloch zum Stehen. Den ganzen Weg von der Bibliothek hierher hatte sie kein einziges Mal angehalten.

„Glitzersteinchen“, hauchte sie atemlos.

„Raus, rein, weißt du noch mal, was du willst?“ murrte die fette Dame auf dem Bild ungehalten, da Hermine sie erneut geweckt hatte, dann schwang sie missmutig zur Seite.

Erschöpft kletterte das Mädchen durch das dahinter liegende Loch in den Gemeinschaftsraum und ließ sich auf den erstbesten Sessel fallen. Dem Himmel sei Dank war es immer noch früh und sie hatte den Raum für sich allein.

Ihr war jetzt weiß Gott nicht nach Gesellschaft. Die Gedanken fuhren in ihrem Kopf Karussell. Das ergab doch alles keinen Sinn. Erst verteilte Malfoy diese scheußlichen Poster im ganzen Schloss, dann bedrohte er sie und keinen Augenblick später küsste er sie. Der Kerl war ganz eindeutig geistesgestört.

Angeekelt fuhr sie sich mit dem Handrücken über ihren Mund, um das Gefühl seiner Lippen fort zu wischen. Wenigstens hatte sie ihm in aller Deutlichkeit gezeigt, dass sie so etwas mit sich nicht machen ließ. Hoffentlich war ihm das eine Lehre gewesen.

Um auf andere Gedanken zu kommen schnappte sich Hermine eine Ausgabe von Geschichte von Hogwarts, die jemand auf dem Tisch vor dem Kamin liegen gelassen hatte und überflog gelangweilt die dicht bedruckten Seiten. Langsam merkte sie, wie sie ruhiger wurde. Nein, sie würde sich diesen Tag nicht von dem blonden Slytherin verderben lassen, schwor sie sich. Weder diesen noch irgendeinen anderen Tag.

XXX

Unschlüssig rührte Hermine in ihrer Schüssel mit Haferbrei. Mit halbem Ohr hörte sie rechts von sich Ron und Harry über das nächste Quidditch-Match gegen die Mannschaft aus Hufflepuff diskutieren. Auf der anderen Seite unterhielten sich Ginny und Lavender Brown darüber, was sie alles bei ihrem nächsten Ausflug nach Hogsmeade am Wochenende besorgen würden.

Für einen kurzen Augenblick überlegte Hermine, in dem kleinen Bekleidungsgeschäft nach einem Pushup-BH zu fragen, verwarf den Gedanken aber schnell wieder.

Enttäuscht über sich selbst, schüttelte sie den Kopf. So weit war es also schon mit ihr gekommen, dass sie sich tatsächlich Gedanken über ihren Busen machte! Verstohlen musterte sie die anderen Mädchen am Gryffindor Tisch und sah dann prüfend an sich selbst herunter, um festzustellen, dass mit ihrer Oberweite soweit alles in Ordnung war. Trotzdem konnte es nicht schaden, im nächsten Brief nach Hause ihre Mutter um die Besorgung eines entsprechenden Büstenhalters zu bitten.

Möglichst unauffällig warf sie einen kurzen Blick zum Slytherin Tisch, nur um festzustellen, dass Malfoy sich scheinbar königlich amüsierte. Er lachte und scherzte mit seinen Freunden und schien die Situation von heute morgen völlig vergessen zu haben. Schade, dachte Hermine. Scheinbar hatte sie nicht fest genug zugezögert.

XXX

An den nächsten Tagen ging Hermine entgegen ihrer Gewohnheit morgens nicht in die Bibliothek. Auch

wenn es vielleicht albern war, aber sie wollte einfach nicht das Risiko eingehen, ihm wieder allein zu begegnen. Wer wusste schon, welche krankhaften Dinge er das nächste Mal mit ihr anstellen würde?

Obwohl sie sich eingestehen musste, dass sich Malfoy tagsüber ganz normal verhielt. Wie gewöhnlich warf er bei den Mahlzeiten eine geringe Anzahl hasserfüllte Blicke zum Gryffindor Tisch und wenn sie sich in ihren gemeinsamen Unterrichtsstunden sahen oder sie sich zufällig auf den Gängen des Schlosses begegneten, warf er ihr und ihren Freunden die üblichen Gemeinheiten an den Kopf, wobei er es seit ihrem Streit von neulich verstärkt auf Ron abgesehen hatte. Kein Mitglied der Familie Weasley blieb verschont von Malfoys gemeinen Attacken und Hermine und Harry hatten ihre liebe Mühe ihren Freund davon abzuhalten, Draco einen Fluch auf den Hals zu jagen.

Am Wochenende schließlich wagte Hermine doch wieder einen neuen Vorstoß, ihre alte Gewohnheit wieder aufzunehmen. Professor Snape hatte ihnen einen zwei Rollen Pergament langen Aufsatz über die Eigenschaften von Eisenwurz und Knollenkraut aufgegeben, den sie bis Montag fertig geschrieben haben musste und trotz ihrer eigenen beachtlichen Büchersammlung, fehlte ihr noch mindestens eine halbe Rolle, bevor sie den Aufsatz mit gutem Gewissen abgeben konnte.

So leise wie möglich kletterte Hermine durch das Portraitloch in den Flur und ging schweigend durch die ausgestorbenen Gänge zur Bibliothek. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals und sie tastete unbewusst nach dem Zauberstab in ihrer Hosentasche, als sie um die letzte Ecke bog und die entsprechende Tür vor sich sah.

Erleichterung und auch ein wenig Enttäuschung durchströmte sie, als sie feststellte, dass die Bibliothek verlassen da lag. Verärgert rief sich Hermine zur Ordnung. Was sollte das? Genauso hatte sie es ja gewollt. Endlich in Ruhe lernen zu können.

Zielsicher griff sie sich einige Bücher aus der Sammlung und setzte sich an einen Tisch am Fenster. Nachdem sie sich eine Weile schweigend in den Büchern vergraben hatte, verwarf sie den Gedanken, ihren alten Aufsatz einfach zu ergänzen. Stattdessen breitete sie eine leere Pergamentrolle vor sich aus und ließ ihre Feder darüber fliegen. Zwei Stunden später hatte sie ihren Aufsatz nicht nur fertig, sondern sogar noch einmal komplett überarbeitet und statt der zwei geforderten Rollen Pergament, nun tatsächlich fast drei ganze mit ihrer winzigen Handschrift gefüllt.

Zufrieden stellte sie die Bücher an ihre Plätze in die Regale zurück und packte ihre Sachen zusammen. Wenn sie sich etwas beeilte, würde sie gerade noch rechtzeitig zum Frühstück kommen. Doch als sie die Bibliothek verließ, sah sie etwas, was ihre Hoffnungen dahin schwinden ließ. Draco Malfoy lehnte im Flur vor der Bibliothek an der Wand und hielt etwas in den Händen, was sie erst nicht erkennen konnte, als sie näher kam aber schließlich als ein Videospiel identifizierte. Niemals hatte sie, abgesehen von seiner Armbanduhr, irgendeinen Muggel-Gegenstand bei ihm gesehen und sie hätte auch nie gedacht, dass er an so etwas profanem wie einem Computerspiel interessiert war, aber offensichtlich hatte sie sich geirrt, denn tatsächlich war Malfoy so vertieft in sein Spiel, dass er sie erst bemerkte, als sie fast direkt vor ihm stand.

Er drückte einige Tasten, offenbar um den Spielstand zu speichern, dann klappte er das Display zu und warf einen tadelnden Blick auf seine Armbanduhr.

„Zwei Stunden, Granger? Das ist wirklich armselig. Ich hatte den Aufsatz in einer halben Stunde fertig“, provozierte er das Mädchen gekonnt.

„Da bin ich sicher, Malfoy“, gab Hermine schlagfertig zurück. „Hat Snape dir die Lösung gleich verraten oder musstest du ihn vorher erst wieder vollschleimen, so wie du es immer tust?“

Eine zarte Röte trat auf die Wangen des blonden Jungen und die Muskeln um seinen Mund zuckten gefährlich. Wenn Hermine nicht so angespannt gewesen wäre, hätte sie ihn fast ein wenig attraktiv gefunden, aber im Moment war ihre größte Sorge, wie er mit der erneuten Provokation umgehen würde. Zu ihrer Überraschung entspannte er sich eine Sekunde später wieder und grinste sie sogar noch frech an.

„Gut gekontert, Schlammbhut. Das muss man dir lassen. Du hast echt Mumm.“

Jetzt war Hermine vollends überrumpelt. Sie hatte mit allem gerechnet, aber nicht damit, dass er ihr tatsächlich ein Kompliment machen würde. Naja, durch das „Schlammblut“ war es nicht ganz so toll ausgefallen, aber trotz allem war es immer noch ein Kompliment.

Verwirrt sah das braunhaarige Mädchen in seine eisgrauen Augen, die sie immer noch belustigt musterten. Was bezweckte Malfoy damit? Was zum Teufel wollte er nur von ihr?

Doch bevor sie ihm die Fragen stellen konnte, die so drängend auf ihrer Zunge brannten, wandte sich der blonde Slytherin ab und verstaute das Computerspiel in der Seitentasche seines Umhangs.

„Du kommst zu spät zum Frühstück, Granger“, meinte er noch grinsend, dann wandte er sich zum Gehen.

„Malfoy!“ Entschlossen eilte Hermine ihm nach. „Ich weiß nicht, was du mit dieser Masche bezweckst, aber ganz egal was es ist: Mich wirst du nicht weich kriegen. Also, hör auf damit!“

Sie beeilte sich, noch eine Spur schneller zu gehen und lief mit großen Schritten an ihm vorbei in die Richtung der großen Halle.

Draco verlangsamte seine Schritte und grinste in sich hinein. Dummes, dreckiges Schlammblut. Süßes, kleines Mädchen. Sie ahnte gar nicht, wie sehr sie jetzt schon nach seinen Regeln spielte. Und er würde den Teufel tun und jetzt damit aufhören.

XXX

Trotz ihrer Bemühungen hatte ihr Snape für ihren Aufsatz nur eine Drei gegeben. Malfoy hatte natürlich eine Eins bekommen. Selbstgerecht grinste er sie über die Tische hinweg an.

„Arschloch“, dachte Hermine frustriert. „Als ob diese Note tatsächlich durch dein Können entstanden wäre.“

Hermine wusste, dass Draco nicht dumm war. Im Gegenteil, er hatte einen außerordentlich scharfen Verstand. Aber Snape hätte den Aufsatz seines Lieblings auch dann mit einer guten Note bedacht, wenn Malfoy das ganze Blatt mit Strichmännchen bedeckt hätte und das wussten sie beide.

Wütend stürmte sie in der Mittagspause nach draußen auf das Schlossgelände. Sie brauchte dringend frische Luft. Dass es in Strömen goss, störte sie dabei nicht im Geringsten. Es passte zu ihrer Stimmung.

Ärgerlich kickte sie die kleinen Kiesel den Weg entlang, dass die Wasserpfützen nur so spritzten. Diese Note würde ihr ihren ganzen Schnitt versauen. Dieser eingebildete Widerling! Ganz egal wie sehr sich Hermine auch anstrenge, in Zaubersprüche würde er immer besser sein als sie.

Frustriert wischte sie sich mit dem Saum ihres Umhangs eine Träne vom Gesicht, die sich mit dem Regen vermischt, auf ihre Wange gestohlen hatte. Hermine fröstelte. Sie verfluchte sich innerlich, dass sie ihren Zauberstab zusammen mit ihrer Schultasche im Turm gelassen hatte.

Ihre Kleidung klebte ihr durchweicht am Körper und ihr Haar hing ihr in langen nassen Wellen über die Schultern. Ein Windstoß fegte über das Schlossgelände und ließ sie zusätzlich zittern. Es war kalt geworden. Ein richtiger, unangenehmer Herbsttag. Sie würde sich eine Lungenentzündung holen, wenn sie jetzt nicht schleunigst ins Warme kam.

Entschlossen drehte sich Hermine um, und ging den Weg zum Schloss zurück, den sie gekommen war. Malfoy stand kurz vor dem Portal und wartete auf sie. Obwohl er keinen Schirm trug, lief der Regen einfach an ihm vorbei. Scheinbar hatte er einen Wasser-Abwehr-Zauber benutzt.

So würdevoll wie möglich, versuchte Hermine an ihm vorbei zugehen.

„Du bist nass“, stellte er fest, als sie mit ihm auf gleicher Höhe war. Mann, konnte er nicht einmal sein vorlautes Maul halten?!

„Das ist offensichtlich“, gab sie giftig zurück.

„Du wirst dich erkälten“, sagte er neutral. Es war kein Vorwurf, lediglich eine Feststellung.

„Ich wüsste nicht, was dich das angeht“, murmelte sie unwirsch.

„Ich könnte dich aufwärmen“, schlug er munter vor und zog seinen Zauberstab aus seiner Umhangtasche.

„Lieber erfriere ich“, stellte Hermine eisig klar.

„Sei nicht dumm, Granger. Bis du oben in deinem Turm bist, hast du dir vielleicht wirklich den Tod geholt. Ich könnte dich wesentlich schneller trocknen lassen.“

Unentschlossen sah Hermine in sein ruhiges Gesicht. Regentropfen liefen aus ihren Haaren über ihr Gesicht und unter ihrer Kleidung den Rücken hinab.

„Wir haben nächste Woche drei Prüfungen in Zauberkunst, Geschichte der Zauberei und Verwandlung. Die möchtest du doch nicht alle verpassen, weil du im Krankenflügel liegst, oder?“

Er lächelte liebenswürdig.

Hermine gab sich geschlagen. „Von mir aus“, knurrte sie resigniert und kam einen Schritt auf ihn zu.

„Braves Mädchen. Halt still.“ Mit ausgestrecktem Zauberstab kam Malfoy auf sie zu und murmelte seinen Zauberspruch. Die Spitze des Stabes begann zu leuchten, als er langsam mit ihm die Konturen ihres Körper entlang fuhr.

Er begann an ihrem rechten Unterschenkel und wanderte dann langsam aufwärts. Eine wohlige Wärme machte sich in Hermines Bein breit, als die Kleidung langsam trocknete. Danach folgte der linke Unter- und Oberschenkel. Nachdem auch die Arme getrocknet waren, machte sich Malfoy daran, auch den Rest ihres Körpers zu trocknen.

Zwar berührte der blonde Slytherin ihren Körper dabei nicht, aber als die Spitze seines Zauberstabes nur wenig Zentimeter vor ihrer Brust verweilte, stieg Hermine doch die Schamröte ins Gesicht. Die Hitze, die sie spürte, ging definitiv nicht nur von seinem Zauberstab aus. Um Malfoys Mund spielte ein Lächeln. Scheinbar genoss er die Situation jede Sekunde. Doch bevor sein Zauberstab noch intimere Regionen ihres Körpers erhitzen würde, beschloss Hermine, die Sache lieber zu beenden.

„Danke“, murmelte sie peinlich berührt. „Das ist genug.“ Um ihren Worten Nachdruck zu verleihen, trat sie einige Schritte zurück.

„Aber du frierst immer noch“, wandte er ehrlich ein.

„Überhaupt nicht“, protestierte sie so sicher wie möglich, doch das Zittern ihres Körpers strafte ihre Worte Lügen.

Eben wollte sie sich abwenden, um ihren Weg zum Schloss fort zusetzen, als Draco sie am Arm zurückhielt.

„Es tut mir leid“, sagte er und Hermine wollte ihn schon giftig fragen, ob er das scheußliche Poster oder den Zaubersprüche Aufsatz meinte, als er mit einem Schritt den Abstand zwischen ihnen schloss und sie erneut zu einem heftigen Kuss an sich zog.

Vielleicht war es die plötzliche Wärme seines Körpers, vielleicht hatte der strömende Regen auch einfach schon ihr Hirn aufgeweicht, aber nach einem kurzen Moment der Überraschung wehrte sich Hermine nicht mehr gegen seinen Kuss. Sie ließ es einfach geschehen.

Zu ihrer eigenen Schande musste sie gestehen, dass er gar nicht mal so schlecht küsste. Soweit sie das mit

ihren eher bescheidenen Kenntnissen beurteilen konnte. Seine Lippen waren weich und doch fest und schmeckten nach etwas undefinierbarem. Etwas herb vielleicht, aber nicht unangenehm. Als er sich schließlich nach einem schier unendlichen Moment von ihr löste, fühlte sie beinahe so etwas wie Enttäuschung.

„Du musst wieder rein. Du brauchst trockene Sachen“, erinnerte er sie, schon wieder ein süffisantes Grinsen auf den Lippen. Hermine blinzelte irritiert. Nur langsam erlangte sie die Kontrolle über ihren Körper zurück.

„Hmm“, murmelte sie endlich unsicher und wandte sich in Richtung des Schlosses.

Draco sah ihr noch lange nach, bis sie schließlich durch das Eingangsportal verschwunden war. Das war ja besser gelaufen, als er zu hoffen gewagt hatte. Auch wenn sie es sich wahrscheinlich nicht eingestehen würde, Hermine hatte seinen Kuss tatsächlich erwidert.

Zufrieden tasteten seine Finger nach dem zusammengefalteten Poster in seiner Umhagtasche. Nur ein wenig mehr Geduld und er würde herausfinden, ob ihr Körper wirklich der Vorstellung entsprach, die er sich heimlich davon gemacht hatte. Bis dahin würde ihm die Fotomontage genügen müssen, aber Draco war sich seiner Sache sicher.

Sie konnte ihm nicht auf Dauer widerstehen, das hatte sie heute deutlich bewiesen. Hermine Granger würde sein ganz persönliches Pinup-Girl werden, koste es was es wolle.

Tbc...

# Part Four

## My favourite Pinup-Girl

### Part 4

Konzentriert und mit hochrotem Kopf rührte Neville in seinem Kessel, in dem die siedendheiße Flüssigkeit dicke Blasen erzeugte, die mit einem leisen „plopp“ zerplatzten und übelriechende Dämpfe verbreiteten.

„Zwei zerstampfte Krötenaugen, Neville“, flüsterte Hermine hinter ihm so leise, wie möglich. „Nicht eins.“

Hecktisch sprang der Junge auf, um sich ein weiteres Krötenauge aus dem Vorratsschrank zu holen, bemüht den Blick von Professor Snape zu ignorieren, der ihm kalt wie Eis durch den Raum folgte. Neville hasste dieses Unterrichtsfach und sein Lehrer spürte dies und hatte eine fast perverse Freude daran, den Jungen zu quälen. Dieses Mal war Neville wieder einmal besonders nervös gewesen, was Professor Snape dazu bewogen hatte, ihm einen ganz besonderen Ansporn zu geben: Der Junge sollte seinen Zaubertrank kosten, wenn er fertig war. Da es sich um einen Enthaarungstrank handelte, war der günstigste Fall wohl mit einer Glatze aus dem Klassenzimmer zu spazieren. An den schlimmsten Fall wollte Neville lieber nicht denken.

Mitleidig beobachtete Hermine ihren Klassenkameraden dabei, wie er ein weiteres Krötenauge in den Mörser warf und es so fest mit dem Stößel bearbeitete, als hinge sein Leben davon ab. Seit ihrem ersten Schuljahr in Hogwarts tat das Mädchen alles, um Neville in diesem Unterrichtsfach zu helfen, aber sie musste vorsichtig sein. Professor Snape hasste Nächstenliebe fast so sehr wie Unfähigkeit und wenn er sie erwischte, würde er vermutlich mehr ruinieren, als nur ihren Zensuredurchschnitt.

So sehr befasste sich Hermine mit diesem Problem, dass sie beinah ihre eigene Misere vergaß. Aber auch nur beinah, denn schließlich saß die Ursache ihrer schlaflosen Nächte keine zehn Meter von ihr entfernt. Der Kuss im Regen war nun eine Woche her und sie hatte es nicht einen Moment geschafft, Draco zu vergessen. So durcheinander war sie gewesen, dass sie noch Stunden später mit ihrer nassen Unterwäsche durchs Schloss geirrt war. Danach hatte sie einen heftigen Schnupfen bekommen. Jedes Mal, wenn sie im Unterricht geniest hatte, warf er ihr vielsagende Blicke herüber. Aber um nichts in der Welt, hätte sie sich nur einen Moment länger von ihm trocken lassen.

Verstohlen warf sie einen Blick durch den Raum zu Malfoys Tisch, an dem sich Professor Snape gerade über den Kessel beugte. Zufriedenheit spiegelte sich in dem Gesicht des blonden Slytherin, als der Lehrer den Kopf hob und ihm zu der Konsistenz des Tranks gratulierte. Hermine verzog angewidert das Gesicht. Wie hätte es auch anders sein können: Der Hauslehrer der Slytherin mit seinem Lieblingsschüler.

Schnell wandte sie sich ab. Schließlich wollte sie nicht riskieren, dass er selbst oder irgendjemand anderes das Ziel ihres Interesses bemerkte. Trotzdem war sie nicht schnell genug, um Dracos triumphierenden Blick zu entgehen, den er grinsend zu ihr herüber warf. Hermine merkte, wie sie errötete und senkte schnell die Augen auf ihren eigenen Kessel, in dem eine gleichmäßige, olivfarbene Flüssigkeit köchelte. Sie war sich hundertprozentig sicher, alles richtig gemacht zu haben. Dieses Mal würde Snape gar nicht anders können, als ihr eine gute Note zu geben.

Auch Harry und Ron am Kessel neben ihr, schienen zufrieden mit ihrem Ergebnis. Unauffällig warf sie einen weiteren Blick nach vorn zu Neville. Sein Zaubertrank hatte mittlerweile eine neongrüne Farbe angenommen und der Gestank der von ihm ausging, machte Hermine ganz schwindelig.

„Wie viel Zitronengras hast du reingeschnitten?“ fragte das Mädchen flüsternd.

Der Junge überlegte einen Moment, doch bevor er antworten konnte, tönte es von der anderen Seite des Klassenraumes: „Miss Granger, gehe ich recht in der Annahme, dass Sie nicht unter einer krankhaften Persönlichkeitsspaltung leiden?“

„Ja, Sir“, antwortete das Mädchen so ruhig wie möglich, und sie versuchte, dem bohrenden Blick des dunkelhaarigen Lehrers Stand zu halten.

„Habe ich mich dann vorhin nicht klar ausgedrückt, als ich anordnete, dass jeder die Augen und Ohren an seinem eigenen Kessel behält?“ Mit langen Schritten durchwanderte Professor Snape den Raum, bis er direkt vor ihr stand.

„Nein, Sir.“ In der Klasse war es totenstill geworden. Nur einige Slytherins kicherten hämisch.

„Warum also gilt Ihre Aufmerksamkeit mehr dem Kessel von Mr. Longbottom, als Ihrem eigenen kläglichen Gebräu?“

„Sir, ich..ich wollte nur..“

Unsanft unterbrach der Lehrer seine Schülerin. „Ersparen Sie sich und mir Ihre Erklärungsversuche, Miss Granger. Sie werden nach der Stunde den Spülstein schrubben, bis ich Ihnen sage, dass Sie aufhören dürfen. Ihren Zaubertrank werde ich mit „ungenügend“ bewerten, was vermutlich ohnehin geschehen wäre, wenn ich Ihren misslungenen Versuch betrachte.“

„Sir, ich habe wirklich..“, versuchte Hermine gegen die ungerechte Beurteilung zu rebellieren, doch Professor Snape ließ sie gar nicht zu Wort kommen.

„Kein Wort mehr Miss Granger, oder ich ziehe Ihnen noch zusätzlich Hauspunkte ab. Mr. Longbottom, reinigen Sie Ihren Kessel sofort am Spülstein, bevor noch die ganze Klasse durch die Dämpfe Vergiftungen erleidet. Wie gewöhnlich, werde ich auch Ihren missratenen Trank mit einem „ungenügend“ bewerten, da es ja leider noch kein „miserabel“ gibt. Von einer Verköstigung des Tranks sehe ich heute ab. Auch Madame Pomfreys Künste haben Grenzen.“

Wütend biss Hermine auf ihre Unterlippe, als sich der Lehrer abwandte, um die restlichen Zaubertränke zu beurteilen. Ihre Hände zitterten vor Zorn, während sie hinter Neville zum Spülstein ging und dort den Inhalt ihres Kessels entsorgte. Der Junge warf ihr einen entschuldigenden Blick zu.

„Es tut mir leid“, sagte er leise, nachdem er sich vergewissert hatte, dass Snape mit Harrys Zaubertrank beschäftigt war.

„Es ist nicht deine Schuld“, widersprach Hermine, doch sie konnte nicht verhindern, dass sich ein niedergeschlagener Tonfall in ihre Stimme schlich.

„Doch, wenn du mir nicht hättest helfen wollen..“

„Ach Neville, vergiss es einfach, ja?“ fuhr ihn das Mädchen unsanft an. Sie war jetzt nicht in der Stimmung, um sich seine Mitleidsbezeugungen anzuhören. Es reichte schon, dass ihr Malfoy von seinem Platz aus eigenartige Blicke zuwarf. Hermine konnte nicht genau sagen, was in seinen Augen geschrieben stand. Es schien ihr, wie eine Mischung aus Belustigung, Schadenfreude und echtem Mitleid, wobei sie sich letzteres vermutlich einbildete. Zu solchen Gefühlen war Draco mit Sicherheit nicht fähig.

Als die Glocke ertönte und die Kessel entleert waren, rafften die Schüler ihre Sachen zusammen und verließen in kleinen Gruppen den Raum. Die Gryffindors hatten jetzt eine halbe Stunde Pause, bevor sie zu

Geschichte der Zauberei in den Südflügel des Schlosses mussten. Die Slytherins hingegen gingen als nächstes zu einer Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste ins Erdgeschoss.

„Lass dich nicht unterkriegen. Wir sehen uns später“, verabschiedete sich Harry von seiner Freundin, bevor er mit Ron davonging.

Wortlos reichte Professor Snape dem Mädchen eine Wurzelbürste, dann verschwand er im Vorratsraum, um die Zauberkonzentrate zu überprüfen. Für einen kurzen Moment erwog Hermine, einfach einen Ratzeputz-Zauber durchzuführen und danach so zu tun, als ob sie noch arbeite, verwarf den Gedanken aber schnell wieder. Snape war ein schlauer Fuchs, so einfach ließ er sich nicht hinter das Licht führen und ihre Situation war jetzt schon demütigend genug.

Missmutig kniete sich Hermine neben den Spülstein auf den Boden und betrachtete die dicke Kruste aus eingetrockneten Zauberkonzentrate, die sich am Rand gebildet hatte. Na, das konnte ja heiter werden. Aufseufzend rollte sie ihre Ärmel nach oben, um sich wenigstens bei der Arbeit nicht auch noch die weiße Bluse zu ruinieren, als sie plötzlich Schritte wahrnahm. Zuerst dachte sie, Harry und Ron wären zurück gekommen, um ihr bei der Arbeit zu helfen, aber dann erkannte sie Blaise Zabini unangenehme Stimme.

„Also ehrlich, Greg. Ich schwöre dir, wenn dein Kopf nicht angewachsen wäre, würdest du ihn mit Sicherheit auch irgendwo liegen lassen.“

„Ich weiß, du hast recht, Blaise“, antwortete Goyle dumpf. „Meine Mum hat auch schon mal versucht, mein Gedächtnis magisch zu verbessern, aber`s hilft alles nix.“

„Ja“, dachte Hermine gehässig und duckte sich noch tiefer in die Ecke. „Bei dir würde vermutlich nur ein anderer Kopf helfen.“

„Hast du jetzt endlich dein dämliches Zauberkonzentrate Buch?“ fragte Zabini genervt.

„`s muss hier irgendwo sein.“

Hermine konnte Goyles plumpe Schritte zwischen den Tischen hören.

„Sag mal, Blaise. Hast du eigentlich die Kamera von deinem Alten bekommen?“

„Kam gestern mit `ner Eule. Ich sag dir, ich freu mich jetzt schon auf den Film. Wenn Draco das kleine Schlammblut flachlegt, hat er mir `ne ganz private Vorstellung versprochen.“

Hermine spürte, wie ihr das Blut ins Gesicht schoss.

„Mir auch. Hoffentlich lohnt sich der Aufwand überhaupt.“

„Für dich allemal, Greg. Oder hast du sonst schon mal echte Titten gesehen?“

Goyle murmelte etwas Unverständliches, worauf Blaise dreckig kicherte.

„Hab ich mir gedacht. Mann, findest du das beschissene Buch heute noch?“

„Hier is`es!“ rief Goyle triumphierend.

„Dann komm. Ich hab keine Lust, ausgerechnet wegen dir zu spät zu kommen.“

Schnell stapften Zabini und Goyle aus dem Raum.

Erschüttert ließ Hermine ihre Bürste sinken. So war das also. Sie hätte es wissen müssen. Malfoy hatte sie nur benutzt, sie in Sicherheit gewogen, damit er seine dreckigen Phantasien mit ihr befriedigen konnte. Aber daraus würde nichts werden.

Beinahe war sie froh darüber, jetzt die Wahrheit zu kennen. Es war besser, als sich die ganze Zeit zu fragen, ob es tatsächlich möglich war, dass er sich geändert hatte. Ein Malfoy änderte sich nicht, das wusste sie jetzt. Draco war noch genauso hinterhältig, wie eh und je, aber Hermine hatte nun einen entscheidenden Vorteil. Sie wusste Bescheid und sie würde ihm diese Abscheulichkeit heimzahlen und wenn es das Letzte war, was sie tun würde.

Tbc...

# Part Five

## Part 5

Krampfhaft versuchte Hermine ein Gähnen zu unterdrücken. Die halbe Nacht waren ihr die verschiedensten Rachege Gedanken durch den Kopf gegangen. Erst gegen Morgen, nachdem sie einen Abstecher in die Schlossküche gemacht hatte, fiel sie in einen unruhigen Schlaf, in dem sie von Albträumen von Malfoy, Zabini und Goyle gequält wurde.

Die monotone Stimme von Professor Binns, dem Geist der sie in Geschichte der Zauberei unterrichtete, verstärkte die Müdigkeit nur noch. Trotzdem warf sie Harry und Ron einen bösen Blick zu, die am Nebentisch eine Runde „Snape explodiert“ spielten, statt dem Unterricht zu folgen. Auch die anderen Schüler vertrieben sich mehr oder weniger erfolgreich die Zeit bis zum Stundenende: Neville las interessiert in einem Buch über magische Wasserpflanzen, Dean und Seamus tauschten Quidditch-Karten und Lavender wechselte mit einem Wink ihres Zauberstabs alle zwei Minuten die Farbe ihres Nagellacks. Professor Binns schien das mangelnde Interesse seiner Schüler nicht zu stören, falls er es überhaupt bemerkte. Ungerührt leierte er seit einer halben Stunde Koboldnamen und Jahreszahlen herunter, die selbst Hermine mit ihrer flinken Handschrift nicht mitschreiben konnte.

Ein plötzliches Klopfen an der Tür des Klassenzimmers durchbrach auf einmal die kollektive Schläfrigkeit, doch der Geist dozierte weiter, als habe er nichts gehört. Es klopfte ein zweites Mal.

„Professor“, unterbrach ihn Parvati, dankbar für die Störung. „Es klopft an der Tür.“

Tatsächlich stockte Professor Binns irritiert in seinem Redeschwall.

„Es klopft?“ fragte er verwirrt. „Dann sollte jemand aufmachen.“

Dean, der dem Ausgang am Nächsten saß, kam der Aufforderung nach und öffnete die Tür. Unverhohlene Verachtung lag auf seinem Gesicht, als er sah, wer die Störung verursacht hatte. Selbstsicher trat Draco an dem Gryffindor vorbei in den Klassenraum. Er erwiderte die abschätzigen Blicke mit einem arroganten Lächeln, als er zum Lehrerpult trat und ein Stück Pergament vor dem in der Luft schwebenden Professor Binns auf den Tisch legte.

„Sir, Professor McGonagall bittet darum, Hermine Granger in ihr Büro zu schicken. Es ist wichtig und kann leider nicht warten.“

„Hermine Granger?“ Irritiert, als höre er den Namen zum ersten Mal, sah sich der Geist im Klassenzimmer um.

Peinlich berührt stand Hermine auf. Es war schlimm genug, vor der gesamten Klasse zur Hauslehrerin von Gryffindor zitiert zu werden, aber was um Himmels willen war in Professor McGonagall gefahren, dass sie ausgerechnet Malfoy mit dieser Nachricht zu ihr schickte? Sicher, die Lehrerin konnte nichts von ihren aktuellen Problemen mit dem blonden Slytherin wissen, aber die lange Feindschaft zwischen ihm und der Clique um Harry Potter war auch dem Lehrerkollegium hinreichend bekannt.

„Hier, Sir“, sagte sie so fest wie möglich. Bewusst vermied sie den Augenkontakt mit Draco, der lässig gegen das Lehrerpult gelehnt, dastand.

„Gehen Sie, Miss Granger. Gehen Sie“, erwiderte der Geist zerstreut, dabei machte er eine zur Tür deutende Handbewegung, bevor er den Faden wieder aufnahm und erneut Namen und Daten herunterleierte.

Aufseufzend sammelte Hermine ihre Sachen zusammen und stopfte alles in ihre Tasche. Sie fing noch Harrys skeptischen Blick auf, dann folgte sie Malfoy nach draußen auf den Flur. Mit schnellen Schritten stürzte sie an ihm vorbei, in die Richtung, in der das Büro der Lehrerin lag, entschlossen die Sache so schnell wie möglich hinter sich zu bringen.

„Granger, warte“, hörte sie Dracos Stimme hinter sich. Den Teufel würde sie tun. Im Gegenteil, sie beschleunigte ihre Schritte nur noch weiter, so dass sie jetzt beinahe rannte. Doch der blonde Slytherin war schnell und gut im Training. Bereits nach wenigen Metern hatte er sie eingeholt.

„Sag mal, warum rennst du eigentlich?“ fragte er, während er versuchte, sie am Saum ihres Umhangs zu erwischen.

„Professor McGonagall wartet, schon vergessen?“ antwortete sie knapp.

„Du kannst `nen Gang zurückschalten“, erwiderte er, als er ihren Ärmel geschnappt hatte. „Die Alte ist gerade mitten im Unterricht in meiner Klasse.“

„Und der Zettel?“

„Habe ich geschrieben“, gestand er grinsend. „Mittlerweile kann ich fast alle Unterschriften der Lehrer fälschen.“

Hermine spürte Panik in sich aufsteigen. „Bist du wahnsinnig? Was ist, wenn sie uns erwischen?“

„Werden sie nicht. McGonagall denkt, ich wäre bei Madame Pomfrey.“ Er machte eine Geste, als würde er sich den Finger in den Hals stecken. „Und Bims nimmt sowieso keinen seiner Schüler wirklich wahr. Bis er die Alte nachher im Lehrerzimmer wieder trifft, hat er längst vergessen, dass du bei ihr gewesen sein solltest.“

„Schlauer Plan, Blödmann. Und was ist mit Filch? Der patrouilliert doch ständig auf den Gängen.“

Malfoy deutete grinsend hinter sich. „Deshalb sollten wir auch schleunigst da rein gehen, bevor er oder Miss Norris noch hier rumschnüffeln.“

Wie auf Kommando hörten die beiden Schüler Schritte, die rasch näher kamen. Ohne Hermines Antwort abzuwarten, öffnete Draco schnell die schäbige, braune Holztür und zog das verduzte Mädchen in den Raum dahinter.

„Lumos“, murmelte der Junge und aus der Spitze seines Zauberstabs brach ein Licht, so hell wie eine Kerzenflamme, hervor. Der Raum war gerade einmal zwei mal zwei Meter groß. Die beiden Teenager mussten dicht zusammenrücken, um darin Platz zu finden. Im Halbdunkel erkannte Hermine ein paar alte Besen und Eimer, sowie mehrere muffig riechende Putzlappen. Mit angehaltenem Atem warteten sie, horchten in die Stille vor der Tür.

Die Schritte kamen näher, verharrten einen Augenblick, dann entfernten sie sich, bis sie schließlich verstummten. Hermine atmete erleichtert auf, doch Malfoy grinste nur amüsiert.

„Toller Plan“, flüsterte sie biestig und versuchte den größtmöglichen Abstand zwischen sie beide zu bringen. „Und wozu das ganze? Hast du mich nur aus dem Unterricht geholt, um mich in einer Besenkammer zu befummeln?“

Es dauerte keine Minute, bevor Hermine ihre Mutmaßung bereits bereute. Dracos Gesicht sagte ihr, dass sie mit der Vermutung mitten ins Schwarze getroffen hatte.

„So ähnlich hatte ich mir das vorgestellt“, gab er frech zu, als er Hermines betroffenen Gesichtsausdruck sah.

„Vergiss das lieber ganz schnell. Du kannst überhaupt froh sein, wenn ich dich nicht bei Professor McGonagall verrate.“

„Das ist nicht dein Stil, Granger“, erwiderte der blonde Slytherin selbstbewusst.

„Sei dir da mal nicht zu sicher“, gab sie möglichst kalt zurück, aber im Stillen musste sie ihm recht geben. Hätte sie ihn verpetzen wollen, hätte sie das bereits nach der Geschichte mit dem Poster getan. Nein, die Sache war zu persönlich. Diesen Kampf würde sie allein bestreiten.

„Außerdem magst du mich“, holte er sie plötzlich aus ihren Gedanken in die Wirklichkeit zurück.

„Genau, mindestens so sehr, wie einen Knallrumpfigen Kröter“, gab sie schlagfertig zurück.

„Gib`s zu, Granger“, schnurrte Malfoy leise und schloss den ohnehin schon geringen Abstand zwischen ihnen. „Du hast ihn genossen, unseren Kuss, draußen im Regen. Dein Körper hat auf mich reagiert, so wie er es auch jetzt tut.“

Sacht streichelten seine Finger über ihre Wange, strichen ihre dichten Haare zurück hinter die Ohren, zeichneten die Konturen ihres Unterkiefers nach. Hermine konnte nicht verhindern, dass sie unter seiner Berührung erzitterte. Es machte sie zornig, dass ihr Körper sich, nach all dem was er ihr angetan hatte, immer noch nach seinem sehnte.

„Du willst mich“, flüsterte er dicht an ihrem Ohr. „Das ist okay, ich will es auch.“

Zärtlich küsste er ihre weichen Lippen, während seine Arme ihre Schultern umfassten. Achtlos hatte Draco den Zauberstab in die Hosentasche gesteckt, so dass es jetzt in dem Raum fast stockdunkel war. Hermine erlaubte sich, den Kuss einen Moment lang zu genießen. Tief sog sie das angenehme Aroma seiner Haut ein, fühlte seine Hände über ihren Rücken streicheln. Es kostete sie fast ihre gesamte Willenskraft, sich nicht voll und ganz in seinen Armen zu verlieren, aber der Gedanke an das belauschte Gespräch ließ sie wachsam bleiben.

Unauffällig schob sie ihre Hand unter ihren Umhang und umfasste die kleine Glasflasche, die sie vorsorglich dort verwahrt hatte. Mit geschickten Fingern öffnete sie den Verschluss, dann wartete sie auf den richtigen Moment. Gerade als Draco seine Hände abwärts über ihren Po gleiten ließ, fasste ihre andere Hand an seine Hose.

„Du hast recht, ich will dich“, hauchte sie verführerisch in sein Ohr, als sie den Knopf öffnete und mit der Fingern nach seinem Slip tastete.

Überrascht weiteten sich Malfoys Augen. Nie hatte er damit gerechnet, dass sie die Initiative ergreifen würde. Doch ehe er sich versah, schnellte ihre zweiten Hand vor und kippte den Inhalt der Glasflasche in seine Unterhose. Sofort spürte er ein scharfes Brennen an den Genitalien. Stöhnend riss er seine Hose abwärts, um nachzusehen, was diese Hexe in seinen Slip geschüttet hatte.

„Was hast du getan?“ keuchte er entsetzt, als der Schmerz ihm die Tränen in die Augen trieb.

„Tabasco“, antwortete sie ungerührt, dann öffnete sie die Tür der Besenkammer. „Schönen Gruß an Zabini. Er kann die Kamera zurück schicken. Bevor ich mit dir schlafe, gehe ich doch noch lieber mit Snape ins Bett.“

Ungerührt warf Hermine ihm noch einen letzten Blick zu, dann stolzierte sie mit hoch erhobenem Kopf davon. Diese Lektion würde er nicht so schnell vergessen.

Vermutlich zum ersten Mal in seinem Leben fehlten Draco die Worte. Verzweifelt versuchte er die

brennende Flüssigkeit mit dem Umhang von seinem Unterleib zu entfernen. Die Tränen, die er trotz aller Bemühungen nicht mehr zurück halten konnte, hinterließen feuchte Spuren auf seinen heißen Wangen.

Dieses kleine Miststück. Er hatte gewusst, dass es eine schlechte Idee war, Blaise die Wahrheit darüber zu erzählen, wofür er die Kamera brauchte. Am liebsten hätte er ihn gar nicht erst darum gebeten, aber Dracos Vater hasste alles, was mit Muggeln zu tun hatte. Er hätte ihm nie erlaubt, sich solch eine Kamera anzuschaffen. Sie heimlich zu kaufen, hatte er nicht gewagt. Lucius hatte seine Augen und Ohren überall. Es wäre nur eine Frage der Zeit gewesen, bevor sein Vater es heraus bekommen hätte. Dann hatte Zabini mit der Hightechdigicam seines Vaters angegeben und Draco hatte seine Chance gesehen.

Zitternd sank er auf den Boden. Schon das zweite Mal, dass dieses kleine Schlammlut ihn in die Knie zwang. Aber Draco war hart im Nehmen. Je mehr sie sich wehrte, desto mehr wollte er sie. Er würde sie kriegen, dass schwor er sich – sobald mit seinem Unterleib wieder irgendetwas anzufangen war.

Tbc...

# Part Six

## My favourite Pinup-Girl

### Part 6

Wohlig räkelte sich Hermine in dem weichen roten Ohrensessel im Gryffindor Gemeinschaftsraum. Durch das Fenster schienen die letzten Strahlen der Sonne herein, die gerade dabei war, hinter den Wipfeln des verbotenen Waldes unterzugehen. Der goldene Herbst war nahtlos in einen eiskalten Winter übergegangen und das Mädchen war froh über das warme Feuer, das hinter ihr im Kamin knisterte. Ihr gegenüber grübelte Ron über seinem nächsten Zug, doch es würde ihm nichts nützen. In weniger als drei Zügen würde sie ihn Schachmatt gesetzt haben. Das dritte Mal an diesem Nachmittag. Dies und noch eine andere Tatsache reichten aus, um Hermine in eine fast euphorische Stimmung zu versetzen.

Nach dem Mittagessen war Parvati aus dem Krankenflügel zurück gekommen, wo sie ihre Schwester Padma aus Ravenclaw besucht hatte, die sich dort nach dem Versuch, sich selbst die Sommersprossen wegzuzaubern, erholte. Doch weniger die Nachricht, das Madame Pomfrey Padmas Nase wieder herstellen konnte, als viel mehr die Neuigkeit, dass auch Malfoy sich heute dort hatte behandeln lassen müssen, erfüllte sie mit tiefer Zufriedenheit. Zu gern hätte sie gewusst, wie Draco Madame Pomfrey seine Verletzung erklärt hatte. Dass sie hier noch so ruhig sitzen und Zauberschach spielen konnte, bewies immerhin, dass er aus welchem Grund auch immer, der Krankenschwester nicht die Wahrheit gesagt hatte.

„Springer auf G7.“ Rons Stimme holte das braunhaarige Mädchen wieder aus seinen Gedanken. Ein kurzer Blick auf das Schachbrett genügte. Hermine seufzte schwer. Das Spiel würde wohl doch keine drei Züge mehr dauern.

„Dame auf E3. Schachmatt.“

Rons Ohren nahmen eine tiefrote Färbung an, als ihm bewusst wurde, dass er schon wieder verloren hatte. Ungläubig starrte er auf das Brett vor ihm.

„Wie machst du das nur?“ fragte er sie ehrlich verwundert.

„Tja Ron“, erwiderte Hermine neckend. „Entweder man hat`s oder man hat`s eben nicht.“

XXX

Zur selben Zeit verließ Draco Malfoy die Krankenstation in Richtung des Kerkers der Slytherin. Sein Gang war noch ein wenig steif, aber wenigstens hatte das Brennen in seinem Unterleib nachgelassen, das sich angefühlt hatte, als hätte er flüssiges Drachenfeuer in seinen Genitalien.

Es hatte ihn all seine Überredungskunst gekostet, Madame Pomfrey davon zu überzeugen, über seinen kleinen „Unfall“ Stillschweigen zu bewahren. Das was er jetzt am wenigsten gebrauchen konnte, war dass sein Vater hier in Hogwarts auftauchte.

„Klapperschlange“, knurrte er gereizt das Passwort, als er den Eingang zum Gemeinschaftsraum erreicht hatte und stieg dann mit schmerzverzerrtem Gesicht durch das entstandene Loch. Dem ungemütlichen, kalten Wetter hatte es Draco zu verdanken, dass der Gemeinschaftsraum der Slytherins gut gefüllt war. Kaum ein Schüler hatte Lust, sich die Zeit außerhalb der Schlossmauern zu vertreiben.

Zabini fummelte an seiner geliebten Kamera herum, Crabbe und Goyle spielten irgendein hirnrissiges Kartenspiel und Pansy Parkinson las, in einen der grünen Ledersessel geschmiegt, einen kitschigen Liebesroman. Doch als die Clique ihren blonden Anführer eintreten sah, sprangen sie kollektiv von ihren Plätzen auf und eilten ihm entgegen.

„Dray“, begann Pansy besorgt und musterte ihn kritisch. „Du siehst furchtbar aus. Wir dachten, du würdest in Verwandlung nur rumalbern.“

Malfoy warf ihr einen bösen Blick zu und stolzierte mit so viel Würde wie möglich zu dem freigewordenen Sessel, wo er sich vorsichtig niederließ. Auch ohne die Schmerzen in seinem Schritt konnte er das Geschleime seiner Mitschüler manchmal kaum ertragen und im Moment wünschte er sich nichts mehr, als dass sie ihn einfach in Ruhe ließen.

„Hab mir den Magen verdorben“, stieß er gepresst zwischen den Zähnen hervor, wobei er einen Gesichtsausdruck zur Schau trug, der die anderen augenblicklich daran hinderte, noch weitere dumme Fragen zu stellen. Einen kurzen Moment zauderten Crabbe und Goyle noch, dann setzten sie sich zurück auf ihre Plätze und nahmen das unterbrochene Spiel wieder auf.

Pansy rang schwer mit sich, ob es klug war, noch einen weiteren Annäherungsversuch zu machen. Es wäre nicht das erste Mal, dass sie sich als sein „Blitzableiter“ zur Verfügung stellte. Von Zeit zu Zeit, wenn Draco mal wieder eine Niederlage gegen Potter und seine Freunde eingesteckt hatte, brauchte er es zu Explodieren, was dann meist in leidenschaftlichem, fast brutalem Sex endete. Pansy wusste, er benutzte sie nur, aber sie konnte nicht anders, sie himmelte ihn an. Wenn das die einzige Art der Zuneigung war, die er im Stande war, ihr zu geben, würde sie nicht nein sagen.

Zögerlich streckte sie die Hand nach seinem Arm aus, aber ein Knurren Dracos ließ sie sie sofort wieder zurück ziehen. Enttäuscht schnappte sie sich den zerfledderten Roman vom Tisch und ließ sich in einer entfernten Ecke des Raums auf dem Fußboden nieder.

Blaise war der einzige, der dumm genug war, das heraufziehende Gewitter nicht zu bemerken.

„Hey Draco, wie sieht`s aus, brauchst du die Kamera am Wochenende? Ich hab` da so einen Streich mit ein paar eingebildeten Hufflepuffs im Sinn...“

Weiter kam Zabini nicht. Mit einem Satz war Malfoy aus dem Sessel gesprungen und hatte ihm seine Faust gegen das Kinn gerammt. Durch die Wucht flog Blaise Kopf nach hinten. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte rückwärts zu Boden. Überrascht und wütend rieb er sich seinen schmerzenden Unterkiefer. Ungläubig starrte er in Malfoys vor Wut funkelnde Augen. Draco stand schwer atmend über ihm. Es kostete ihn seine ganze Beherrschung, nicht weiter auf Zabini einzuschlagen. Nur weil dieser Blödmann nicht seine vorlaute Klappe halten konnte...

Zähneknirschend wandte er sich ab und ging in Richtung seines Schlafsaals.

„Halt das nächste Mal einfach die Schnauze, Blaise“, fauchte er, als er sich ein letztes Mal zu seinem Mitschüler umdrehte, dann verließ er den Gemeinschaftsraum.

XXX

Blinzelnd öffnete Hermine die Augen und streckte unter der warmen Decke ihre schweren Glieder. Feiertage waren doch etwas Herrliches. So sehr sie der Unterricht auch oft faszinierte, es war einfach nur schön liegen bleiben zu können und noch etwas länger sein warmes und kuscheliges Bett zu genießen. Ihr Blick fiel zum Fenster, durch das die klare Wintersonne hereinschien. Eine schmale Eiskruste hatte sich am unteren Ende der Scheibe gebildet und kleine Eiskristalle funkelten nun im hellen Sonnenlicht. In den

vergangenen Tagen hatte es so stark geschneit, dass die grünen Hügel um Hogwarts unter einer dicken Schneeschicht verborgen lagen.

Gerade jetzt in der Morgensonne ähnelte die alte Burg mit ihren weitläufigen Ländereien mehr denn je einem Märchenschloss.

Das Mädchen gestattete es sich, noch einmal herzhaft zu gähnen, bevor es sich aufsetzte und die Beine aus dem Bett streckte. Brr, sie spürte, wie ihr die Gänsehaut bis zu den Knien empor kroch. Was für eine Kälte! Da freute sich Hermine schon richtig auf den gestrickten Pullover, den sie jedes Jahr von Rons Mutter geschenkt bekam.

Leise, um ihre schlafenden Mitschülerinnen nicht zu wecken, schlüpfte Hermine aus dem Bett, streifte sich ihren Morgenmantel über den Pyjama und schlich auf Zehenspitzen die Treppe zum Gemeinschaftsraum herunter. Gott sei Dank, hatten die Hauselfen den Kamin bereits entzündet, sodass ihr eine angenehme Wärme entgegen schlug. Unter dem großen, üppig geschmückten Weihnachtsbaum türmten sich Berge von Geschenken für die Mitglieder des Gryffindor Hauses.

Mit geübtem Auge fand das Mädchen schnell den Stapel Päckchen, der für sie bestimmt war. Das Geschenk ihrer Eltern war eines der wenigen, das mit Muggelpapier eingepackt war. Im Gegensatz zu dem magischen Papier standen die Weihnachtsmänner einfach still da, statt zu winken und mit dem Sack zu wackeln.

Vorsichtig öffnete Hermine die Klebestreifen und wickelte das Buch aus, das darin enthalten war. Es war ein Reiseführer über die Region in Frankreich, die sie im Frühling mit ihren Eltern bereisen wollte. Als nächstes packte sie den obligatorischen Pullover aus, den sie mit einem Wink ihres hinter dem Ohr verwahrten Zauberstabs in ein paar warme Socken verwandelte, die sie sich schnell über die nackten Füße zog. Die Päckchen von Harry und Ron enthielten keine großen Überraschungen: Süßigkeiten und eine Spange, um ihr widerspenstiges Haar zu bändigen.

Gerade als sie ihre Geschenke mit hinauf in den Turm nehmen wollte, bemerkte Hermine verwundert, dass sich ein weiteres Päckchen mit ihrem Namen unter dem Baum befand. Es war kaum größer als ihre Hand und in grünes Seidenpapier eingeschlagen. Zögernd nahm sie es in die Hand und betrachtete einen Augenblick die gerade, klare Handschrift, bevor sie es vorsichtig auswickelte. Als sie den Deckel des schmalen Kartons öffnete, verschlug es ihr für einen Moment den Atem. In feinem grünen Samt lag ein Set aus einem silbernen Lesezeichen und einem ebensolchen Brieföffner. Beides hatte die Form einer Schlange. Ein kleiner, gefalteter Zettel war am Rand in das Futter gesteckt worden. Das Mädchen zögerte, sie war sich nicht sicher, ob sie wirklich lesen wollte, was er ihr zu sagen hatte. Seit der Szene in der Besenkammer, war sie Malfoy erfolgreich aus dem Weg gegangen. Wie bei Merlins Bart war sein Geschenk bloß in ihren Gemeinschaftsraum gekommen?

Als sie mehrere aufgeregte Stimmen hörte, die von der Treppe zu den Jungen-Schlafsälen kamen, raffte sie schnell ihre Geschenke zusammen und rannte die Treppe zu ihrem eigenen Schlafsaal hinauf. Hastig schloss sie die Vorhänge ihres Himmelbetts und betrachtete erneut das Geschenk, das Draco ihr gemacht hatte. Der Brieföffner und das Lesezeichen waren bestimmt sündhaft teuer gewesen. Nicht, dass er es sich nicht leisten konnte, aber wenn er dachte, dass sie käuflich war...Nachdenklich zog sie den kleinen Zettel aus dem Futteral und faltete ihn auseinander. Nur ein einziges Wort stand darauf geschrieben:

Frieden ?

XXX

Das neue Jahr begann für die Schüler mehr als nur arbeitsreich. In jedem zweiten Unterrichtsfach stand in den nächsten Wochen Tests an und die Hausaufgaben und Aufsätze nahmen überhaupt kein Ende mehr.

Der Niestrank, den sie heute in Professor Snapes Unterricht zubereiten sollten, gehörte zu den kompliziertesten, die Hermine je gebraut hatte, weshalb sie bereits seit einer geschlagenen Stunde konzentriert über seiner Konsistenz wachte und jedes Geräusch in ihrer Nähe mit einem unwilligen Stirnrunzeln bedachte. Selbst Harry und Ron schenkte sie keine Aufmerksamkeit und Nevilles verzweifeltes Stöhnen entlockte ihr nur ein schwaches Kopfschütteln.

Natürlich war sie auch deswegen so fixiert auf diesen Test, weil es möglicher Weise ihre einzige Chance war, ihre schlechte Zensur vom Herbst wieder wett zu machen. Sie brauchte unbedingt eine eins, sonst war ihr ganzer Schnitt dahin.

Verbissen kontrollierte sie erneut die Temperatur ihres Kessels und legte ein weiteres Holzsplit nach, damit das Feuer auch ja nicht ausging.

Ein leises Räuspern ließ sie gegen ihren Willen aufblicken. Malfoy sah mit unergründlichem Gesicht in ihre Richtung, ein zusammengefaltetes Stück Pergament in seiner Hand. Sofort zwang sich Hermine den Blick zurück auf ihren Kessel zu senken. Sie konnte, sie durfte sich jetzt nicht ablenken lassen. Doch aus dem Augenwinkel nahm sie wahr, dass er mit dem Schlenker seines Zauberstabs das Pergament in einen weißen Papiervogel verwandelte. Sacht pustete er auf die filigranen Flügel, dann erhob sich der Vogel in die Luft und flog tatsächlich in ihre Richtung.

„Das darf doch nicht wahr sein“, dachte Hermine verzweifelt. „Nicht ausgerechnet jetzt.“

Mit einer sanften Schleife setzte der Papiervogel zur Landung an, als plötzlich wie aus dem Nichts, Professor Snape vor dem Mädchen auftauchte und die Hand nach ihm ausstreckte. Es war Hermine schleierhaft, wie er so schnell den Raum hatte durchqueren können. Noch vor einer Sekunde hatte der Lehrer Pansy Parkinsons Gebräu in Augenschein genommen.

„Jetzt ist alles aus“, dachte die junge Gryffindor, doch der Vogel änderte geschickt seine Flugrichtung, zurück zu seinem Erschaffer. Als er sich dort wieder in ein einfaches Stück Pergament zurück verwandelte, ließ Malfoy den Zauberstab sinken. Fest schlossen sich seine Finger um das Papier und um seinen Mund erschien ein entschlossener Zug, als Professor Snape seinen Platz ansteuerte.

„Das Pergament, Mr. Malfoy“, sagte der Lehrer in gefährlich ruhigem Ton.

„Nein“, antwortete Draco, beinahe ebenso ruhig.

Eine unnatürliche Stille senkte sich über den Klassenraum. Sowohl die Slytherins als auch die Gryffindors waren sich im Klaren darüber, dass sich eine Sensation anbahnte.

„Ich habe mich wohl nicht klar ausgedrückt: Geben Sie mir den Zettel, Mr. Malfoy.“ Verlangend streckte Professor Snape dem blonden Jungen seine Hand entgegen. Seine Augen suchten den Blick seines Schülers.

„Nein“, erwiderte Draco erneut.

„Ihnen ist klar, dass ich Ihre beiden Tränke mit „ungenügend“ bewerte, auch ohne Ihren Betrugsversuch zu lesen.“ Snape schürzte seine schmalen Lippen.

„Ich habe nicht vor zu betrügen“, stellte Draco klar. „Der Inhalt meines Schreibens ist privat und hat nicht das Geringste mit Ihrem Unterricht zu tun.“

„Dann geben Sie mir das Pergament, damit ich mich selbst davon überzeugen kann.“ Die Stimme des

Zaubertranklehrers nahm einen drohenden Tonfall an.

„Nein. Es ist privat und geht Sie nichts an.“

„Sie wissen, dass ich Mittel und Wege habe, Sie mir den Zettel geben zu lassen.“

„Und Sie wissen, dass Sie das früher oder später bereuen würden.“

So offen von seinem Schüler angegriffen zu werden, war zuviel für Snapes Selbstbeherrschung.

„Schön. Sie haben es so gewollt. Mr. Longbottom, Ihr Mitschüler hat sich gerade freiwillig gemeldet Ihren Trank auf seine korrekte Umsetzung zu testen.“

Nevilles Gesichtsfarbe wechselte von blass zu puterrot und seine Hände umklammerten die Kante seines Tisches wie einen Rettungsanker. „Aber, aber..“, stammelte er unsicher.

Draco spürte, wie sich sein Herzschlag beschleunigte, aber er hatte seine Mimik im Griff. Nur seine auch sonst schon sehr blassen Wangen wurden noch eine Spur weißer.

„Ihr letzte Chance, Mr. Malfoy. Geben Sie mir das Pergament.“

Tbc....

# Part Seven

## My favourite Pinup-Girl

### Part 7:

Abschätzend taxierte Draco die zitternde Gestalt von Neville Longbottom. Dem Gryffindor stand die Panik eindeutig ins Gesicht geschrieben, viel mehr als dem äußerlich völlig gelassenen Malfoy. Vermutlich lag die Wahrscheinlichkeit, dass Longbottom den Trank dieses eine Mal richtig gebraut hatte, bei weniger als zehn Prozent. Andererseits war Madame Pomfrey außerordentlich gut in ihrem Job, egal wie sehr Neville ihn verhunzt haben sollte, sie würde den blonden Slytherin schon wieder hin bekommen. Es sei denn, er hatte das Pech, dass der unfähige Jammerlappen eine der wenigen sofort tödlichen Mixturen erwischt hatte, dann würde er vermutlich nicht mehr lange genug leben, um den Krankenflügel zu erreichen.

Diese nicht sehr aufbauenden Gedanken gingen Draco durch den Kopf, während er um Zeit zu gewinnen, den Blick durch die Klasse schweifen ließ. Einen unendlich langen Augenblick sah er in Hermines bittende, braune Augen. Er sah ihre Angst und ihre Unsicherheit. Es war seine Schuld, er selbst hatte sie dort hineingezogen. Doch auf keinen Fall würde er sie und sich selbst vor Snape bloßstellen.

„Ihre letzte Chance, Mr. Malfoy. Geben Sie mir das Pergament.“

„Nein“, antwortete Draco bestimmt und stopfte den Zettel in seinen Mund. Ein paar Mal hin und her gekaut, dann schluckte er den matschigen Klumpen herunter. Nun gab es kein Zurück mehr, er würde es durchziehen. Jetzt und hier.

Den Mund zu einem schmalen Strich zusammengepresst wandte sich Snape ab. Betont langsam ging er zurück zum Lehrerpult und griff sich ein Probenfläschchen, welches er an Nevilles Kessel füllte. Die ganze Klasse hielt den Atem an, als der dunkelhaarige Lehrer erneut an Malfoys Tisch trat und ihm das Fläschchen überreichte.

„Wenn ich bitten darf“, forderte er mit neutralem Gesichtsausdruck, den bohrenden Blick fest auf Dracos eisgraue Augen gerichtet.

Der Junge schluckte hart, dann hob er das kleine Glasfläschchen an die Lippen. Mit einem Ruck warf er den Kopf nach hinten und kippte den Inhalt in einem Zug herunter. Der Trank schmeckte bitter und brannte sich seinen Weg den Hals hinunter in seinen Magen.

Abwartend stand Draco da, bemüht sich seine Anspannung nicht anmerken zu lassen. Einen Moment lang passierte gar nichts und um ein Haar hätte der blonde Slytherin bereits aufgeatmet, als er plötzlich husten musste. Blut schoss ihm in einer Fontäne aus dem Mund und aus den Nasenlöchern. Der Junge schnappte nach Luft, fühlte, wie sich seine Lungen mit Flüssigkeit füllten. Sein Blick verschwamm, als das Blut sich mit seinen Tränen mischte und aus seinen Augen rann. Nur undeutlich hörte er die kalte Stimme seines Lehrers, da die rote Flüssigkeit auch seinen Gehörgang füllte.

„Es waren drei Löffel Kupfernuss und fünf Fledermausflügel, Mr. Longbottom. Nicht umgekehrt. Mr. Crabbe, Mr. Goyle, schaffen Sie Mr. Malfoy in den Krankenflügel, bevor er noch den ganzen Raum vollblutet. Miss Granger, Sie werden nach dem Unterricht die Schweinerei aufwischen.“

Ungerührt setzte Snape seinen Rundgang zwischen den Tischen fort, um die übrigen Zaubertänke zu bewerten. Geschockt ließ sich Hermine auf den Stuhl hinter ihrem Kessel fallen und beobachtete mit starrem Blick, wie Crabbe und Goyle den in die Knie gesunkenen Malfoy aufhoben und eine rote Spur hinterlassend, aus dem Klassenzimmer schleiften.

XXX

Erschöpft warf sich Draco auf sein Bett. Bereits zwei Stunden und einen widerlichen Blutbildungstrank später, hatte er die Krankenstation wieder verlassen können. Zwar fühlte er sich matt und sein Kopf dröhnte gewaltig, aber angesichts der Tatsache, dass er um ein Haar ausgeblutet wäre, war das wohl ein geringer Preis.

Unwillig musste er zugeben, dass dieser Morgen nicht ganz nach Plan gelaufen war. Nachdem Hermine ihm trotz seines Friedensangebots an Weihnachten aus dem Weg ging, hatte er den Entschluss gefasst, sie vor ihren Mitschülern zu zwingen, seine Entschuldigung anzunehmen. Draco wollte sie mit dem kühnen Manöver beeindrucken, zu sterben hatte allerdings nicht auf seiner Liste gestanden. Nun gut, immerhin hatte er von Madame Pomfrey erfahren, dass sie sich nach ihm erkundigt hatte. Also war er ihr nicht ganz egal. An dem Rest würde er morgen arbeiten, wenn er wieder bei Kräften war.

XXX

Aufseufzend beugte sich Draco über die leere Pergamentrolle. Zwar war er noch einen Tag vom Unterricht befreit worden, aber Snape hatte dafür gesorgt, dass ihm die freie Zeit nicht langweilig wurde. In seiner Funktion als Zaubertänke- Lehrer hatte Snape ihn ja bereits abgestraft, aber der dunkelhaarige Mann hatte es sich nicht nehmen lassen, dies auch noch in seiner Rolle als Dracos Hauslehrer zu tun. Nachdem erst Professor Dumbledore sich mit dem blonden Slytherin unterhalten hatte, war auch Professor Snape auf der Krankenstation aufgetaucht und hatte Draco ins Gebet genommen. Der Hauslehrer von Slytherin hatte ihm unmissverständlich klar gemacht, dass er sich eine weitere Respektlosigkeit auch von ihm nicht gefallen lassen würde. Die Folge war ein zwei Pergamentrollen langer Aufsatz über die Geschichte des Hauses Slytherin im Verlauf der letzten zweihundert Jahre und zwar bis morgen.

Eigentlich mochte Draco die Bibliothek, auch wenn er das seinen Freunden gegenüber niemals zugeben würde. Es war dort immer angenehm ruhig, man hatte einen fabelhaften Blick auf die umliegenden Felder und der Geruch nach alten Büchern hatte irgendwie etwas sehr vertrautes. Vielleicht lag es daran, dass auch Malfoy Manor eine Bibliothek besaß. Zwar war sie nicht so groß wie die von Hogwarts, aber auf ihre eigene Art auch sehr gut sortiert.

Allerdings hätte er sich etwas Besseres vorstellen können, als seinen schwer bezahlten, freien Tag ausgerechnet hier zu verbringen. Draco seufzte ein weiteres Mal und ließ seinen Blick über die Zeilen des dicken Wälzers gleiten, der vor ihm ausgebreitet auf dem Tisch lag. Wenn er sich nicht irrte, waren seine Klassenkameraden gerade in Verwandlung und er war sich jetzt schon sicher, dass die alte McGonagall ihnen wieder einen Berg an Hausaufgaben aufgeben würde, also sollte er wirklich zusehen, dass er hier fertig wurde.

„Du bist so ein Idiot, Malfoy“, hörte er Hermines Stimme von der Tür herüber schallen.

Draco zuckte erschrocken zusammen. Er hatte sie nicht kommen gehört.

„Solltest du nicht im Unterricht sein, Granger?“ fragte er so cool wie möglich, bemüht sich seinen Schreck nicht anmerken zu lassen.

„Es geht dich zwar überhaupt nichts an, aber ich habe eine Freistunde. Wie lautet deine Entschuldigung?“

Sie presste die Bücher in ihrem Arm fester an sich und trat ein paar Schritte näher zu seinem Tisch.

„Zwar geht es dich auch nicht das Geringste an, aber ich schreibe eine Strafarbeit, weil ich so dumm war, gegen Snapes Herrschaft rebellieren zu wollen.“

„Du bist wirklich ein Idiot, Malfoy.“

„Du wiederholst dich, Granger.“

„Das gestern war wirklich das Dümme, was du in den letzten vier Jahren gemacht hast.“

„Jedenfalls kannst du jetzt nicht mehr behaupten, ich sei feige.“ Der Junge grinste schwach.

„Dafür hätte ich um ein Haar dabei zusehen können, wie du drauf gehst. Nicht, dass das ein schwerer Verlust gewesen wäre.“

„Du kannst Longbottom ausrichten: Madame Pomfrey sagt, das sei der beste Blutungstrank gewesen, den sie seit Jahren gesehen habe.“

„Das wird Neville auch nicht viel helfen. Das „ungenügend“ hat er trotzdem bekommen, schließlich sollte es ja ein Niestrank sein.“

„Tja geniest habe ich wirklich nicht.“ Er grinste erneut über ihr ärgerlich verzogenes Gesicht, aber es wirkte eher kläglich. Noch hatte Draco nicht zu alter Kraft zurückgefunden. „Ach komm schon Granger, die schlechte Zensur hätte er auch ohne meine Mithilfe gekriegt. Wie wäre es mal mit ein bisschen Mitgefühl? Immerhin wäre ich fast gestorben.“

Hermine schnaubte unwillig. „Soll ich deinen Wahnsinn auch noch belohnen? Warum hast du das überhaupt gemacht?“

„Du warst ja nicht bereit, dir meine Entschuldigung anzuhören, also musste ich zu etwas drastischeren Mitteln greifen...“

„...und musst mir ausgerechnet in Zaubertänke einen Zettel zuwerfen.“

„Hey, das war Kunst! An dem Vogel habe ich lange rumprobiert.“

„Malfoy, Snape hat mich eh schon auf der schwarzen Liste. Du hast es jetzt noch schlimmer gemacht!“

„Tut mir leid.“ Der blonde Slytherin sah tatsächlich geknickt aus. „Scheinbar arbeitet mein sonst so genialer Verstand nicht ganz richtig, wenn es um dich geht.“

Das Mädchen errötete leicht, riss sich dann aber schnell wieder zusammen. „Gut, plädieren wir in dem Fall ausnahmsweise mal auf Unzurechnungsfähigkeit. Apropos, ich danke dir für das schöne Geschenk, aber lass es damit gut sein, okay? Lass uns nichts tun, was wir hinterher bereuen würden.“

„Frieden?“

„Frieden.“

Zufrieden erhob sich Draco von seinem Stuhl, um sich ein weiteres Buch für seinen Aufsatz aus einem der Regale zu holen, als er merkte, wie ihm schwindelig wurde. Er taumelte, sein Kreislauf versagte. Punkte tanzten vor seinen Augen. Die Beine knickten ihm ein.

„Draco!“ rief Hermine entsetzt.

Im letzten Moment erwischte ihn Hermine unter dem Arm, bevor er zu Boden gehen konnte. Es kostete sie ihre ganze Kraft, den blonden Jungen wieder auf die Beine zu ziehen. Mühsam suchte er Halt an ihren Schultern. Seine Hände zitterten leicht.

„Du bist so ein Idiot, Malfoy“, sagte sie, ihn angestrengt aufrecht haltend, aber in ihrem Blick lag echte Besorgnis.

„Ich weiß“, antwortete er matt, dann lehnte er sein ganzes Gewicht auf sie und drückte sie rückwärts gegen den Tisch. Wie selbstverständlich fanden seine Lippen die ihren und sie versanken in einem innigen Kuss. Willig gewährte sie ihm Einlass, als sie seine Zunge an ihrem Mund spürte. Es raubte ihr fast den Atem, zu fühlen, wie seine Zunge die ihre liebkoste, die Konturen ihrer Lippen nachmalte, drängend ihre warme Mundhöhle erkundete. Sein Körper, der sie fest auf den Tisch nagelte, sendete eindeutige Signale, die sie als Echo in ihrem eigenen Unterleib widerhallen fühlte.

Obwohl Hermine sich beinahe wünschte, dass er sie weiter schwindelig küssen würde, musste sie schließlich doch seine Liebkosungen unterbrechen.

„Malfoy“, stieß sie gepresst hervor. „Du erdrückst mich!“

Sofort ließ Draco von ihr ab und trat einen Schritt zurück. Seine eben noch beängstigend blassen Wangen waren nun leicht gerötet, als er sie schelmisch angrinste.

„Du hasst mich, das ist offensichtlich“, stellte er genüsslich fest, während er ihr wirres Haar aus dem Gesicht strich.

„Aus tiefstem Herzen“, erwiderte sie, die Zähne tief in ihre Unterlippe grabend.

„Komm um zehn Uhr heute Abend in den Flur im dritten Stock“, bat er sie und zog das Mädchen zu einem letzten Kuss heran. „Dann gebe ich dir einen Grund dafür.“

„Ich kann es kaum erwarten“, antwortete die junge Gryffindor sarkastisch und zog spielerisch drohend ihren Zauberstab aus der Hosentasche. „Aber sei gewarnt, ich komme bewaffnet.“

„Anders hätte ich es auch nicht gewollt.“ Immer noch zufrieden grinsend wandte sich der blonde Slytherin erneut seinen Büchern zu.

Tbc...

# Part Eight

## My favourite Pinup-Girl

### Part 8:

Der Flur im dritten Stock lag dunkel und verlassen da. Die Fackeln an den Wänden waren erloschen. Nur ein wenig fahles Mondlicht schien durch die großen Bleiglasfenster herein. Die Portraits an den Wänden schliefen, ebenso wie die meisten Bewohner des Schlosses. Die Statuen und Rüstungen, die den Flur säumten, würden für einen Besucher gruselig wirken, aber Draco war an die düstere Atmosphäre gewöhnt. Er fürchtete die Dunkelheit nicht, im Gegenteil, oft genug genoss er es nachts durch das ausgestorbene Schloss zu wandern.

Jetzt jedoch füllte eine quälende Unruhe sein Herz. Würde sie wirklich kommen? Sie hätte jeden Grund, es nicht zu tun. Eben hatte die Turmuhr zehn Uhr geschlagen, als er leise Schritte auf dem Steinfußboden wahrnahm. Vorsichtig duckte sich der Junge tiefer in den Schatten der Statue einer buckeligen Hexe, als er im blassen Mondlicht Hermines wallendes, braunes Haar erkannte.

Lautlos machte er einen Schritt in den Gang hinein und tauchte unmittelbar vor dem Mädchen auf. Die junge Gryffindor zuckte erschrocken zusammen.

„Malfoy, du Idiot!“ zischte sie so leise wie möglich, um die schlafenden Portraits nicht zu wecken. „Mir ist fast das Herz stehen geblieben.“

„Soll ich`s wieder zum Schlagen bringen?“ fragte er listig und zog sie in den Schatten der Statue. Ein Kuss, so sacht wie ein Windhauch, streifte ihre Lippen und genügte, um ihr Blut in Wallungen zu bringen.

„Besser?“ fragte er spitzbübisch.

„Noch nicht ganz“, murmelte das Mädchen und lehnte sich ihm auffordernd entgegen. Das ließ sich der blonde Slytherin nicht zwei Mal sagen. Erneut trafen ihre Lippen aufeinander, ein wenig heftiger diesmal.

„Nicht hier“, keuchte Draco nach Atem ringend, als sie den Kuss für einen Moment unterbrachen. „Komm mit.“

Entschlossen griff er nach ihrer Hand und zog sie hinter sich her. Ein paar Meter weiter blieb er plötzlich stehen und sah mit konzentriertem Gesicht die glatten Steinwand vor ihm an. Immer wieder murmelte er vor sich hin und rief sich ein bestimmtes Bild vor sein inneres Auge, bis wie aus dem Nichts, eine Tür erschien.

„Der Raum der Wünsche“, entfuhr es Hermine entgeistert. Sie hatte zwar in Geschichte von Hogwarts von dem Raum gelesen und doch war sie überrascht, jetzt tatsächlich vor ihm zu stehen. Draco nickte bedeutsam. Es hatte ihn mehr als eine ganze Woche gekostet, den Raum zu finden. Letztendlich war es mehr ein Zufall gewesen, dass er es tatsächlich geschafft hatte.

Zufrieden über Hermines erstauntes Gesicht, drückte er die Klinke herunter.

„Komm“, flüsterte er eindringlich, dann zog er sie mit sich ins Innere.

Die Augen des Mädchens weiteten sich, als sie den Raum betraten und selbst Draco war überrascht, wie

sehr sich das Bild, das sich ihnen bot, dem ähnelte, das er in seinem Kopf gehabt hatte. Der Raum hatte etwa die Größe eines komfortablen Schlafzimmers und war auch wie eines eingerichtet. Ein großes Himmelbett stand in seiner Mitte, umrahmt von einer antiken Frisierkommode, zwei Nachttischen und einem massiven Kleiderschrank. Alles war aus dunklem Holz gearbeitet und mit feinen, geschnitzten Verzierungen versehen. In einer Ecke stand ein edler Paravent, der mit hellem Stoff bezogen war. Im ganzen Zimmer verteilt, brannte ein Meer aus unterschiedlich großen Kerzen und tauchte den Raum in ein angenehmes, schwaches Licht.

Allein für Hermine's Gesichtsausdruck war es die Mühe wert gewesen, fand Draco, als er aus dem Augenwinkel ihren entrückten Blick wahrnahm. Es hatte sich wirklich gelohnt, Zeit mit Pansy zu verbringen. Durch sie hatte er ein ziemlich gutes Gespür dafür bekommen, was Mädchen wollten.

„Gefällt es dir?“ fragte er sanft.

„Es ist... ich weiß nicht, was ich sagen soll“, antwortete Hermine überwältigt.

„Es sollte etwas besonderes sein. So wie du“, schmeichelte er und ließ seine Hand sanft über ihren Arm gleiten.

Das Mädchen schluckte schwer. „Ich denke, bevor wir...na ja bevor wir irgendetwas tun...Ich meine, wir sollten noch mal...“ Angesichts der romantischen Atmosphäre fiel es ihr schwer, die richtigen Worte zu finden, aber der Blonde hatte sie trotzdem verstanden.

„Hermine, ich wollte dir niemals wehtun. Es war nur so schwer, dich aus der Reserve zu locken. Und was die Sache mit der Kamera angeht: Es war ein Witz, so ein Aufschneiden unter Jungen. Niemals hätte ich das wirklich getan. Du glaubst doch nicht, dass ich dich ernstlich teilen würde?“

Draco suchte ihren Blick, bemühte sich herauszufinden, ob sie seine Entschuldigung tatsächlich glaubte. Hermine zauderte, nachdenklich biss sie auf ihrer Unterlippe herum. Doch schließlich, als ihre braunen Augen in das Sturmgrau seiner Iris eintauchten, ging ein Ruck durch das Mädchen.

„Lass uns die Vergangenheit vergangen sein lassen. Immerhin bin ich hier, oder?“ Mit einem Schritt schloss sie den Abstand zwischen ihnen und hob seine Hand an ihre Wange.

Draco lächelte, als er auch die andere Hand hinzunahm und ihr Gesicht in seinen Händen hielt. Sacht beugte er sich zu einem Kuss herab. Sie schmeckte so süß, irgendwie fruchtig und doch undefinierbar, aber ganz eindeutig nach Mädchen.

Ohne dass sich ihre Lippen trennten, drängte er sie rückwärts, bis ihre Beine die Kante des Himmelbettes berührten. Geschickt verlagerte der Junge das Gewicht, sodass Hermine strauchelte und schließlich auf dem Rücken liegend in der seidenen Bettwäsche landete. Keinen Moment später kniete er über ihr, um den Tanz ihrer Lippen aufs Neue beginnen zu lassen. Sie fühlte den Druck seines Beckens auf dem ihren, als das Gewicht seines Körpers sie in die Kissen drückte. Langsam, fast zögerlich hoben Dracos Hände ihren dunklen Pullover und schoben ihn nach oben, über ihre Brust.

Seine Küsse wurden stürmischer, drängender, dann verließ sein Mund den ihren und wanderte abwärts, den seidigen Mädchenkörper zu erkunden. Hermine zitterte, halb vor Anspannung, halb vor Erregung, als seine Lippen ihr Brustbein hinab wanderten und schließlich im Tal zwischen der sanften Erhebung ihrer Brüste anhielten.

Fragend hob er den Blick, holte sich stumm die Erlaubnis, bevor seine Hände den Stoff ihres BHs beiseite schoben. Sanft streichelten seine Finger über die kleine, rosafarbene Brustwarze, die sich unter seiner Berührung erhärtete und zu einer festen Perle zusammenzog. Das Mädchen sog hörbar die Luft ein, als er sanft in das empfindliche Fleisch kniff und es kurz darauf mit der Zunge bearbeitete. Das Echo seiner Bemühungen hallte in ihrem Unterleib wieder und unwillkürlich rieb sich ihr Becken an dem seinen, als er auch ihre zweite Brust der gleichen, süßen Folter unterzog.

Mit Genugtuung nahm Draco zur Kenntnis, wie sich Hermine unter seinen Berührungen wand. Ihre Augen wurden trüb vor aufwallender Lust. Sacht ließ er seine Zunge wieder aufwärts gleiten, fuhr in feuchten Bahnen die Konturen ihres Schlüsselbeins nach, bevor er ihr den Pullover über den Kopf zog, um sich dann ausgiebig der Mulde unter ihrem Kehlkopf zu widmen.

Heftig atmend krallte Hermine ihre Hände in sein weißblondes Haar, zog seinen Kopf näher an ihren Körper. Ihre Hände wanderten abwärts unter seinen schwarzen Pullover. Sie fühlte wie seine sehnigen Schultern sich hoben, als er an ihrem Körper abwärts glitt und seine Zunge die kleine Höhle ihres Bauchnabels erkundete.

Ungeduldig zerrte auch sie ihm den Pullover vom Leib, wollte endlich seine warme Haut auf der ihren spüren. Bewundernd ließ sie den Blick über den schlanken und doch muskulösen Oberkörper wandern. Seine ungewöhnlich weiße Haut stand in einem starken Kontrast zu dem leichten Rosa ihres Körpers. Fasziniert strichen ihre Finger über die feste Brust und verharrten einen Moment, als sie sein Herz unter den Rippen pulsieren spürte, bevor sie weiter über den flachen Bauch zum Hosenbund glitten, wo sie unsicher verharrten.

Draco nahm ihr die Entscheidung ab, indem er sich erhob, den Knopf seiner schwarzen Jeans öffnete und die Hose neben sich auf den Boden fallen ließ, Dann wandte er sich erneut Hermine zu. Verlegen senkte das Mädchen den Blick auf ihre eigene braune Hose. Ihre Finger nestelten unbeholfen am Verschluss herum, bevor sie sie dann doch öffnete und zögerlich abwärts schob.

Ein Lächeln stahl sich auf das Gesicht des blonden Slytherin, als er die Röte auf ihren Wangen bemerkte. Ihr Blick war fest auf einen Punkt auf dem Fußboden geheftet und ihre Finger spielten unsicher mit dem Rand ihres rosafarbenen Satinhöschens. Beruhigend nahm Draco ihre Hände in die seinen und küsste sanft ihre Handrücken, dann verteilte er viele kleine Küsse ihre Arme hinauf, bis zu ihren Schultern. Langsam ließ er sich neben ihr nieder und zog die Bettdecke über ihre beiden Körper, um ihr die Scheu zu nehmen.

Er küsste sie lang und leidenschaftlich, während er sich dicht an sie drängte und seine Erregung nicht länger verheimlichte. Seine Hände streichelten ihren Oberkörper und das Mädchen zerschmolz wie Wachs unter ihnen. Hermine protestierte nicht, als sie seine Finger an ihrem Slip fühlte. Im Gegenteil, sie hob das Becken leicht an, damit er ihn leichter abwärts schieben konnte, dann wurde ihr bewusst, wie auch Draco seine Unterhose hinunter zog. Heiß fühlte sie seine Erektion an ihrem Bein pulsieren, bevor sein Körper zwischen ihre Beine glitt und sein Becken gegen ihre Scham drückte.

Erregt keuchte Hermine auf, als er in sie eindrang, Stück für Stück, bis er ganz in ihr vergraben war. Sein Blick suchte erneut den ihren, vergewisserte sich, dass sie dasselbe fühlte wie er, dann begann er sich zu bewegen. Langsam hob und senkte sich sein Becken, stieß seine Erregung in ihre enge Höhle. Hermines Finger krallten sich in seinen Rücken, hinterließen rote Striemen auf der weißen Haut. Gepresst drang sein Atem an ihr Ohr, als seine Küsse mühsam nach Beherrschung ringend, ihren Hals bedeckten.

Die Welle der Erregung erfasste sie fast gleichzeitig, umspülte sie, ließ sie verzweifelt nach Luft schnappen, als der Höhepunkt sie erreichte und mit sich forttrug. Hermine biss fest auf ihre Unterlippe, um den Schrei zu unterdrücken, während sich ihre Muskeln zusammenzogen und ein Sternenregen ihren Körper haltlos zittern ließ. Auch Draco zitterte, als er sich mit einem leisen Stöhnen in sie ergoss und dann matt auf ihr zusammenbrach.

Bewegungslos lagen sie einen Augenblick da und lauschten schwer atmend dem rasenden Klopfen ihrer Herzen, dann zog sich Draco langsam aus ihr zurück. Erschöpft fiel er neben dem Mädchen in die Kissen, sein Brustkorb hob und senkte sich rasch.

Einen Moment sagte keiner von beiden etwas, dann drehte sich der Blonde auf die Seite und sah sie spitzbübisch an. Hermines Haar lag in Wellen um ihr Gesicht drapiert, ihre Wangen waren schwach gerötet, die Lippen voll und rot vom Sex.

„Und?“ fragte er unschuldig.

„Und was?“ fragte sie ihn mit geschlossenen Augen.

„Wer war nun der Glückliche, der die Ehre hatte, deine Brüste vor mir zu sehen?“

Das Mädchen öffnete kurz die Augen, nur um sie gleich darauf wieder zu schließen und unwillig mit dem Kopf zu schütteln.

„Ist das jetzt so wichtig?“

„Nenn es männliche Neugier, aber ich möchte es einfach wissen.“

Einige Minuten lang herrschte Stille und Draco fragte sich bereits, ob Hermine eingeschlafen war, als sie die Augen aufschlug und leise aufseufzte.

„Nicht, dass es dich etwas angeht, aber es war ein Muggel, okay?“

„Ein Muggel?“ Er grinste süffisant. „War er besser als ich?“

Verärgert setzte Hermine sich auf, die Bettdecke vor die Brust haltend.

„Geht es dir nur darum? Wer besser gewesen ist? Ich bin doch keine Messlatte!“

Ungeachtet ihres hitzigen Ausbruchs, räkelte sich der Blonde selbstsicher in den Kissen.

„Aber du musst schon zugeben, dass ich gut gewesen bin.“

„Ach weißt du was, Malfoy, du kannst mich mal.“ Wütend rappelte sich das Mädchen auf und suchte ihre Sachen zusammen.

„Das habe ich schon, Granger“, grinste er zufrieden. „Und ich jedenfalls fand es großartig.“

Mit einem bösen Blick in seine Richtung schlüpfte Hermine in ihre Unterwäsche und zog ihre Hose hoch. „Schön für dich, Idiot. Gute Nacht.“

Auf dem Weg zur Tür zog sich Hermine den Pullover über den Kopf und rauschte davon. Ihre Haare wehten in einem braunen Durcheinander hinter ihr her.

Zufrieden grinste der blonde Slytherin in sich hinein, als die Tür mit einem lauten Knall hinter dem Mädchen ins Schloss fiel. Ihre Reaktion überraschte ihn nicht, hatte er doch noch eben eine Kostprobe ihres heißen Blutes genossen. Fasziniert sog er den Geruch ein, der noch auf den seidenen Kissen haftete, dann stand er auf und schlüpfte in seine Sachen.

Es gab nicht viele Dinge, für die er seinen Eltern dankbar war, doch hatten sie auf seine Ausbildung sehr viel Wert gelegt. Nicht nur auf die schulische. Narzissa war der Meinung gewesen, dass ihr Sohn das Tanzen für eine gute Haltung und einen geraden Gang hatte lernen müssen und Draco wusste mittlerweile, dass ihm das auch beim Sex ungemein hilfreich war. Lucius hingegen hatte nichts von Theorie gehalten und seinen Sohn in dessen letzten Ferien mit in ein Zaubererbordell in der Nocturngasse genommen. Draco hatte es nie für möglich gehalten, was man mit einem Schwellzauber im Bett alles anstellen konnte...

Ein Lächeln huschte bei der Erinnerung über sein Gesicht, als er langsam zu dem hellen Paravant ging, der abseits in der Ecke stand. Befriedigt zog er die kleine Digitalcamera hervor, die er in einer Ritze des Paravants versteckt hatte. Das kleine rote Licht gab Auskunft davon, dass sie immer noch im Aufnahmemodus war. Sorgfältig drückte er einige Knöpfe und überzeugte sich davon, dass die Qualität der Aufnahme in Ordnung war. Zufrieden sah er auf dem kleinen Display zu, wie Hermine sich bebend unter seinem Körper bewegte.

„Festgehalten für die Ewigkeit“, dachte Draco triumphierend und steckte die Camera in die Tasche seiner Jeans. Er hatte nicht vor, irgendjemandem die Aufnahme zu zeigen. Sie war sein persönliches Geheimnis. Mit dem Kauf dieses Wunderwerks der Muggeltechnik riskierte er sogar, den Zorn seines Vaters auf sich zu ziehen, aber es war ihm egal.

Draco war endlich am Ziel. Hermine war sein persönliches Pinup-Girl geworden, auch wenn sie nie davon erfahren würde.

XXX

Die Wut verrauchte langsam, als Hermine in den Waschraum im zweiten Stock trat. Beim schwachen Leuchten ihres Zauberstabs als einziger Lichtquelle brachte sie vor dem Spiegel ihre Haare in Ordnung, bevor sie unter dem Waschbecken vorsichtig nach der kleinen Phiolen tastete, die sie unter einer losen Kachel dort versteckt hatte.

Ein hintergründiges Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie die violette Flüssigkeit darin betrachtete, die sie heute Morgen im Krankenflügel entwendet hatte. Zuvor hatte sie im Zaubertränke Unterricht heimlich einen weiteren Trank zubereitet, den sie vor etwas mehr als einer Stunde eingenommen hatte. Sie hatte keine Angst mehr erwischt zu werden. Auf ein weiteres „ungenügend“ kam es nun auch nicht mehr an, also fand Hermine, dass es das Risiko wert war.

„Touche“, murmelte sie leise in sich hinein.

Schnell entfernt das Mädchen den Korken und kippte die salzig schmeckende Flüssigkeit in einem Zug herunter. Ein leichtes Prickeln fuhr durch ihren Körper, doch das war auch schon alles.

Zufrieden steckte Hermine die leere Phiolen in ihre Hosentasche und verließ den Waschraum. Sie freute sich schon auf Malfoys Gesicht, wenn er morgen früh herausfand, mit was Hermine ihn gerade infiziert hatte...

Ende

A/N: Na, habt ihr gedacht, es wird doch noch alles Friede-Freude-Eierkuchen? Weit gefehlt \*evilgrin\*  
Ich weiß, dass Ende lässt viele Fragen offen, aber genau so soll es auch sein. Ihr dürft euch gern selbst aussuchen, mit welcher Krankheit Hermine ihn nun infiziert hat. Vielen, vielen Dank für fleissige Feedback geben an Morla79, Shake-it, hpine, Amalthea77, ChemFreak89, bellhats94 und FioweraLestranger.  
Ich hoffe, man liest sich mal wieder...